

# Betreuungskonzeption



## **UNSERE CHAMPIONS**

KINDERKRIPPEN & KINDERGÄRTEN

*mit der besonderen Liebe zur Natur*

**Baden-Württemberg**



## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Kind im Mittelpunkt</b>	<b>5</b>
I.1 Rechtliche Grundsätze	6
I.2 Bildung, Erziehung und Betreuung	7
<b>II. Unser Bild vom Kind</b>	<b>8</b>
<b>III. Unser Selbstverständnis als professioneller Dienstleister</b>	<b>11</b>
<b>IV. Mit der besonderen Liebe zur Natur</b>	<b>12</b>
<b>V. Unser Bild der PädagogInnen</b>	<b>14</b>
V.1 Professionalität der PädagogInnen	15
V.2 Grundhaltung der PädagogInnen	16
<b>VI. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</b>	<b>17</b>
VI.1 Vertraute Zusammenarbeit	17
VI.2 Austausch und Kommunikation	18
VI.3 Eingewöhnung	21
<b>VII. Orientierungsplan als Basis für Methodik und Didaktik</b>	<b>23</b>
VII.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder	23
VII.2 Unsere pädagogische Umsetzung	27
Spiel und Lernen	33
Raum und Spielmaterial	34
Ganzheitliche Sprachförderung und Bilingualität	35
Lernatelier	36
Schlaue Füchse und Schlaue Löwen	38
Bewusste Ernährung	40
Hygiene und Pflege	42
Schlaf und Ruhezeit	44
Beobachtung und Dokumentation	46
Partizipationserfahrungen	47
Gestaltung von Übergängen	48
Vielfältige Kooperationen	49
<b>VIII. Unser Qualitätsmanagement</b>	<b>50</b>
<b>IX. Zusammenfassung</b>	<b>55</b>



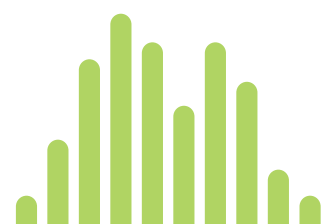
## I. Kind im Mittelpunkt

Das vorliegende Konzept basiert auf dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg und dient als Rahmenkonzeption der pädagogischen Arbeit der Unsere Champions GmbH. Im Sinne einer reflektierten Praxis wird die Konzeption ständig weiterentwickelt, denn

*„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“ (Vinzenz von Paul)*

Im Mittelpunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit steht das einzelne Kind mit seinen Interessen, Bedürfnissen und Kompetenzen. Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell und ganzheitlich zu fördern und dabei die Voraussetzung für eine gerechte Verteilung von Bildungschancen zu ermöglichen. Wichtig dafür ist eine vorurteilsfreie und professionelle pädagogische Haltung, bei der jedes Kind wertgeschätzt und gefördert wird. Wir legen Wert darauf, dass sich jedes Kind in unseren Gruppen als Teil einer heterogenen Gemeinschaft sehen und wahrnehmen kann. Unterschiede werden wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt.

Auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern spielt dabei eine besondere Rolle, denn sie bildet die Brücke zwischen Kind und Einrichtung und dient dem Wohlbefinden des Kindes. Weitere Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Partizipation aller Beteiligten. Neben den PädagogInnen gestalten auch die Eltern, in besonderer Weise aber vor allem die Kinder die Arbeit in der Einrichtung aktiv mit. Kinder haben Ideen, Wünsche und Bedürfnisse, die sie uns mitteilen und die wir dann in unsere Arbeit integrieren wollen.



## I.1 Rechtliche Grundsätze

Die Unsere Champions-Rahmenkonzeption basiert auf allgemeingültigen rechtlichen Grundsätzen. Nach dem §28 der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind, egal welchen Alters, ein Recht auf Bildung. Zudem führt das achte Sozialgesetzbuch im §1 Abs. 1 aus: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Das Grundgesetz nimmt in Artikel 3, Absatz 3 Bezug auf die individuellen Stärken und Schwächen eines jeden Menschen unabhängig von seiner Herkunft, Kultur, Hautfarbe, Geschlecht, Glauben oder körperlichen oder seelischen Verfassung: „Niemand darf benachteiligt oder bevorzugt werden.“ Die Idee der Inklusion und der Individualität eines jeden Einzelnen ist für uns selbstverständlich und wird daher im Folgenden nicht gesondert hervorgehoben. Inklusion ist für uns sowohl eine Haltung als auch ein ständiger Prozess und findet sich in allen Teilen der Konzeption wieder.

Die Unsere Champions GmbH sorgt sich um die Einhaltung und Überwachung der gesetzlichen Vorgaben. Kinder sind schutzbedürftig. Wir fühlen uns im Rahmen unseres Schutzauftrages verpflichtet, auf die körperliche und seelische Unversehrtheit des Kindes zu achten. Wir nehmen den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII und das Kindertagesbetreuungsgesetz ernst. Wir legen Wert auf die Einhaltung der Meldepflichten und setzen unsere Verpflichtungen im Rahmen des Brandschutzes und der Aufsichtspflicht konsequent um. Vom Vertragsabschluss in den Räumen der Verwaltung bis hin zum Abschlussgespräch in der Kindertagesstätte werden alle Ebenen des Datenschutzes eingehalten. Die rechtlichen Grundsätze fordern, unterstützen und motivieren uns tagtäglich.

## I.2 Bildung, Erziehung und Betreuung

Wir nehmen unseren Bildungsauftrag ernst, denn Kinder haben ein Recht auf Bildung. Bildung ist für uns ein selbsttätiger Prozess des Kindes. Voraussetzung für diese Selbstbildung sind soziale Interaktionen, die dem Kind erst ermöglicht werden müssen.



*„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“ (Albert Einstein)*

Es geht uns nicht um reine Wissensvermittlung, sondern um einen zweiseitig kommunikativen Prozess, bei dem das Kind sein Recht auf Gehör und Beteiligung verwirklichen kann. Dieses Verständnis von Bildung als Aneignungstätigkeit des Kindes steht immer im Zusammenhang mit der sozialen Umwelt des Kindes und rückt wieder das Kind in den Mittelpunkt. Bildung kann demnach nur gelingen, wenn unsere PädagogInnen den Bildungsprozess des Kindes unterstützend begleiten und situationsabhängig Bildungsmöglichkeiten erkennen, aufgreifen und umsetzen. Dabei führt eine positiv besetzte Beziehung zu deutlich schnellerem Wissenszuwachs beim Kind.

Auch die Erziehung des Kindes geschieht nur in der Interaktion mit dem Kind. Dabei meint Erziehung ein absichtsvolles Handeln des Erwachsenen, um beim Kind einen Bildungsprozess einzuleiten. Erziehung ist die Begleitung, Anregung und Herausforderung eines Bildungsprozesses beim Kind. Dabei spielt die Vorbildfunktion des Erwachsenen eine entscheidende Rolle.

Bei der Betreuung geht es um die Befriedigung der Grundbedürfnisse des Kindes. Zuwendung und Nähe, Schlaf und Ruhe, Nahrung, Pflege, Aktivität und Bildung sind Bedürfnisse eines jeden Kindes, die erfüllt werden müssen.

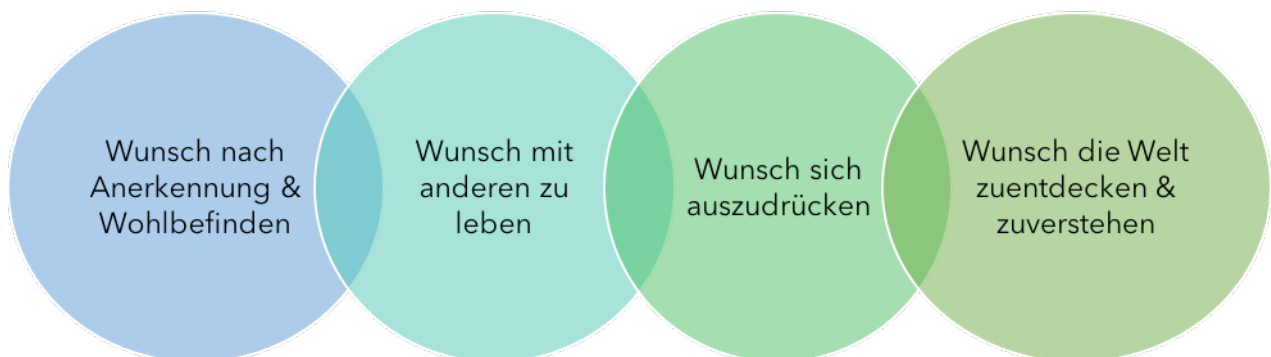
## II. Unser Bild vom Kind

Ein Kind ist von Anfang an, schon im Mutterleib, sozial kompetent und in der Lage seine Umwelt aktiv wahrzunehmen. Kinder lernen aber auch in der Auseinandersetzung und Interaktion mit ihrer Umwelt. Jedes Kind hat außerdem eine individuelle Persönlichkeit und gestaltet seine eigene Entwicklung permanent aktiv mit. Selbstständigkeit zu entwickeln heißt für uns, Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen, denn

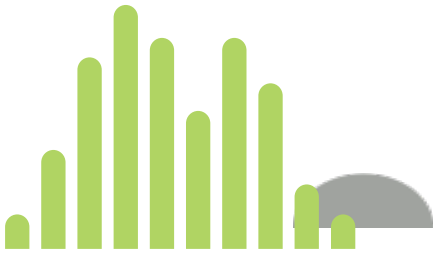
*„Selbsttätigkeit führt zur Selbstständigkeit.“ (Maria Montessori)*

Kinder sollen Selbstwirksamkeit spüren lernen, sie sollen Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen, ihre Meinung äußern und mitdenken. Im geschützten, sicheren Rahmen von Kinderkrippe und Kindergarten werden Kinder mit Lob und Zuspruch dazu ermutigt, eigenständiger zu werden und ihre Lebenskompetenz weiter auszubauen.

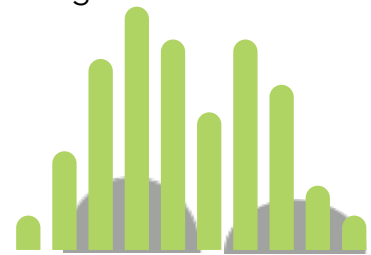
Grundlage ist daher ein Umfeld für das Kind, in dem es in der Interaktion Raum für Individualität und Selbstständigkeit erfährt. Darauf aufbauend können die vier Wünsche des Kindes in Anlehnung an den Orientierungsplan entfaltet werden.







Kinder wollen Anerkennung und Wohlbefinden erfahren. Alle Kinder, ob klein oder groß, ob Mädchen oder Junge, sind individuell verschieden, werden von uns aber als gleichberechtigt angesehen. Jedes Kind ist auf seine Art einzigartig und vielfältig. Unsere PädagogInnen erkennen die Individualität eines jeden Kindes an, wertschätzen und fördern diese. Damit sich Kinder individuell entfalten, brauchen sie einen vertrauten und gemeinschaftlichen Rahmen, der ihnen Schutz und Sicherheit bietet und individuelle Lernanreize bietet. Für uns sind außerdem die Integration und die Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und körperlichen Beeinträchtigungen elementar wichtig. Wir nehmen unseren Schutzauftrag ernst, denn körperliches und seelisches Wohlbefinden sind Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes.



Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen. Aktiv, neugierig und forschend eignen sie sich die Welt von Geburt an. Dabei spielt für uns die kindliche Freude am Lernen und das Entdecken von Neuem eine große Rolle. Deshalb soll allen Kindern eine möglichst große Vielfalt an Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Wir sehen Kinder als die Konstrukteure ihrer individuellen Entwicklung, die sie durch permanentes Ausprobieren vorantreiben. Voraussetzung hierfür ist ein Raum, in dem sich das Kind wohl und geborgen fühlt. Für uns spielt deswegen eine vertraute Beziehung zwischen dem Kind und den PädagogInnen eine entscheidende Rolle.

Kinder wollen sich ausdrücken. Sie wollen beteiligt werden, mitreden, Entscheidungen treffen und ihre Meinung sagen. Bereits Kleinkinder drücken sich auf vielfältige Weise aus und beeinflussen ihre Umwelt partizipativ. Mit steigendem Alter wächst ihr Wunsch nach Beteiligung. Wir respektieren und fördern dies und handeln mit den Kindern gemeinsame und klare Regeln und Grenzen aus, um für alle Kinder Wohlergehen, Schutz und Sicherheit zu gewährleisten. Wir geben Kindern den Raum sich auf vielfältige, individuelle Art und Weise auszudrücken und mit ihrer Umwelt zu kommunizieren. Dabei gehen wir auf die unterschiedlichen Sprachentwicklungsstände der Kinder ein und fördern sie ganzheitlich. Gleichzeitig ist uns die Lebenswelt mehrsprachig aufwachsender Kinder bewusst und sehen Bilingualität als eine Bereicherung.



Kinder wollen mit anderen leben, denn andere Kinder spielen eine entscheidende Rolle in der Lebenswelt von Kindern. Die Gemeinschaft in der Gruppe mit jüngeren, älteren und gleichaltrigen Kindern schafft eine von Mithilfe, Achtung und Kooperation geprägte Lernatmosphäre. Die Betreuung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen sensibilisiert andere Kinder für ein gemeinschaftliches Zusammenleben. Die Kinder lernen und erproben spielend im Umgang mit anderen ihre sozialen Fähigkeiten. Dabei bilden sie sich ganz individuell in der Auseinandersetzung mit einer für sie interessanten Umgebung und in Interaktion mit anderen. Durch Kooperationen mit externen Institutionen, Diensten oder Ärzten werden der kindliche Bildungsprozess weiter gefördert und das Kind unterstützt.

### III. Unser Selbstverständnis als professioneller Dienstleister

Wir ermöglichen Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ganztägige lange Öffnungszeiten individuelle Bring- und Abholzeiten und nur 19 Schließtage im Jahr. Unsere Einrichtungen sollen Eltern unterstützen, indem sie ihnen Verlässlichkeit, Kontinuität und Flexibilität ermöglichen. Dafür ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung notwendig. Gleichzeitig müssen die Einrichtungen dem gesetzlichen Bildungs- und Förderauftrag nachkommen, wodurch eine professionelle pädagogische Arbeit nach höchsten Qualitätsansprüchen gewährleistet wird.

Durch unsere Erfahrung bieten wir qualitativ hochwertige Bildungseinrichtungen. Unser Ziel ist es außerdem, Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Kindern Raum für die Entfaltung ihrer Individualität zu ermöglichen. Dabei spielen unsere MitarbeiterInnen eine große Rolle, auf deren Zufriedenheit wir großen Wert legen. Ihre Stärken und Individualität wollen wir weiterentwickeln.

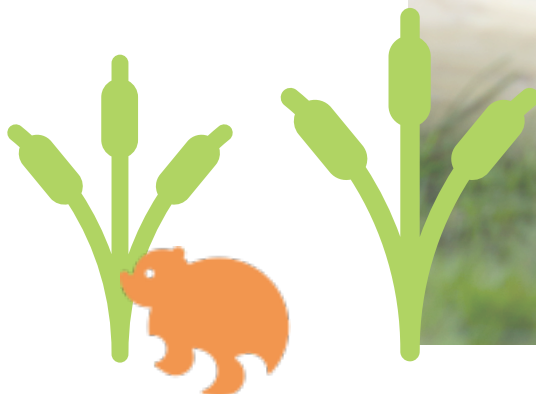
Der Träger Unsere Champions GmbH kann auf dreieinhalb Jahre Erfahrung und ein sich in der Praxis bewährtes pädagogisches Konzept zurückgreifen. Aktuell gehören fünf Einrichtungen in München mit insgesamt 192 betreuten Kindern im Alter von 0,5 bis 6/7 Jahren und über 60 PädagogInnen zu den Champions. Mit der geplanten Einrichtung in Ludwigsburg kommen etwa 75 Kinder hinzu.



## IV. Mit der besonderen Liebe zur Natur

Menschen lieben und brauchen die Natur. Naturerfahrungen sind für viele heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Vor allem in städtischen Ballungsgebieten fehlen diese oft, sind aber von essentieller Bedeutung. Wald und Natur sind facettenreiche, interessante und erlebnisintensive Lernorte. Kindliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen lassen sich hier in optimaler Weise fördern. Um sich selbst und die eigene Umwelt wahrnehmen zu können, müssen Kinder alle Sinne gebrauchen. Wo können Kinder mehr Angebote zum Sehen, Riechen, Fühlen, Hören und Schmecken finden als in der Natur?

Wald und Wiese bieten viel Platz zum Toben und Spielen, die Kinder können sich unbeschwert und vollkommen frei bewegen. Motorische und sensorische Fähigkeiten als auch Gleichgewichtssinn und Konzentrationsfähigkeit werden optimal geschult. Aggressionen können hier unbedarft ausgelebt und abgebaut werden. Frische Luft, Wind und Wetter stärken das Immunsystem. Weitere Ziele des naturpädagogischen Schwerpunktes sind die Schulung der Sinne, Anregung der Phantasie, Stärkung des Selbstbewusstseins, die Persönlichkeitsentwicklung, Vermittlung von Werten und vielfältige Schlüsselkompetenzen fachlicher, methodischer und sozialer Art. Durch die Möglichkeit, eigene, körperliche Grenzen auszutesten, wird das Selbstkonzept des Kindes maßgeblich gefördert.



Die Ziele des naturpädagogischen Ansatzes können mithilfe von thematischen Schwerpunkten und Projekten wie wachsen und werden, hegen und pflegen, Sinne, Elemente, Bewegungsanreize, Tiere in der Natur oder Pflanzen umgesetzt werden. Dies gilt sowohl für Wald und Wiese als auch für die Räume der Kindertagesstätte, den Tagesablauf und das Außengelände. Unsere Champions Krippen und Kindergärten haben großzügige Außengelände mit Klettermöglichkeiten, Höhen und Tiefen, Hindernissen, verschiedenen Untergründen und Pflanzbeeten. Ebenso wichtig sind Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume, in denen Kinder im geschützten Raum ungestört ihren eigenen kindlichen Tätigkeiten nachgehen können. Experimentierfelder für eigene Versuche sind sowohl der Umgang mit Materialien wie beispielsweise Holz, Laub, Erde, Stein und Wasser, als auch mit den Vorgängen in der Natur wie das Säen, Wachsen und Ernten. All dies soll mit allen Sinnen selbst erlebt werden. Wichtig ist dabei nicht ein „perfektes“ Ergebnis, sondern das eigenständige Handeln und die Verbundenheit mit dem Lebendigen und Stofflichen. Eine bewusste Ernährung mit biologischen Lebensmitteln, sorgfältig ausgewählte Spielmaterialien, hautschonende Windeln, Einrichtungsgegenstände aus Holz und eine bewusste Bauweise der Kindertagesstätten gehören für uns unter anderen dazu.

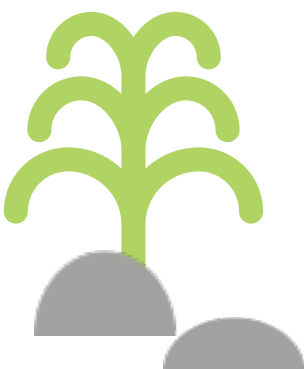


Kinder, die schon frühzeitig für die Natur, ihre Feinheit und Nachhaltigkeit sensibilisiert werden, fühlen sich auch als Erwachsene für diese verantwortlich. Unser Ziel ist ein bewusster, verantwortungsvoller und respektvoller Umgang mit Lebewesen und der Natur. Durch unseren Naturschwerpunkt wird ein Grundstein für die besondere Liebe zur Natur gelegt - und was man liebt, möchte man auch schützen. Ein Umweltprojekt mit Langzeitwirkung.

## V. Unser Bild der PädagogInnen

Wir arbeiten in unseren Kinderkrippen und Kindergärten in Gruppen und mit dem Bezugspersonensystem. Die Kinder erfahren dadurch Zugehörigkeit und Geborgenheit. In jeder Gruppe arbeitet eine Einheit von mindestens zweieinhalb PädagogInnen als feste Bezugsperson für die Kinder, aber auch für deren Eltern (siehe Kapitel V Bildungs- und Erziehungspartnerschaft). Durch die Kontinuität fester Bezugspersonen erfahren besonders Kleinkinder Verlässlichkeit und Nähe. Dies gibt ihnen wiederum Sicherheit, die die Voraussetzung dafür ist, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Damit gute Bildung in den Einrichtungen gelingen kann, braucht es eine professionelle Beziehungsgestaltung als Grundlage. Denn ohne eine gelungene Beziehung kann keine Bildung gelingen. Die Bezugsperson spielt daher besonders bei der Eingewöhnung eine entscheidende Rolle für das Kind (siehe Kapitel VI.3 Eingewöhnung). Je älter und selbstständiger die Kinder werden, umso seltener brauchen sie den ständigen Bezug zu einzelnen PädagogInnen. Im Haus für Kinder sollen die Kinder alle PädagogInnen kennenlernen und dürfen sich daher ihrem Alter entsprechend frei bewegen.

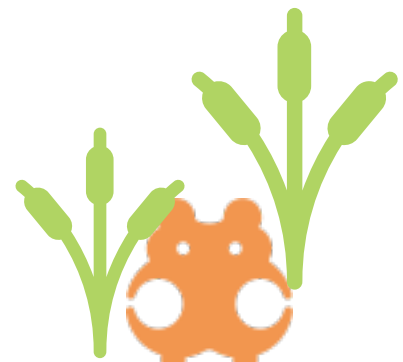
Wir legen außerdem großen Wert auf die Individualität unserer PädagogInnen. Wir möchten persönliche Interessen und Stärken fördern und weiterentwickeln, weshalb bei uns alle PädagogInnen an 6 Fortbildungs- und 4 Konzeptionstagen im Jahr teilnehmen können. Wie die Eltern haben auch die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, über unser Beschwerdemanagement Lob & Tadel Kritik, Anregungen und Ideen zu äußern, was wir sehr unterstützen und begrüßen. Außerdem finden bei uns in regelmäßigen Abständen Mitarbeitergespräche, Schulungen und Supervisionen für die Teams statt.



## V.1 Professionalität der PädagogInnen

Bereits bei der Auswahl unserer Mitarbeiter achten wir auf größte Professionalität. Wir fordern von allen Mitarbeitern vor Anstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis und alle zwei Jahre einen Nachweis über einen Erste-Hilfe-Kurs speziell für Kinder an.

In unseren Einrichtungen arbeiten PädagogInnen mit verschiedenen Qualifikationen und Schwerpunkten in multiprofessionellen Teams zusammen. Flache Hierarchien und gleichmäßig verteilte Aufgaben sorgen für viel Kooperation innerhalb der Teams. Besonderer Wert wird auf die individuellen Stärken der PädagogInnen gelegt. Dabei liegt der Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit auf der Umsetzung guter pädagogischer Qualität und der gemeinsamen Reflexion der eigenen Arbeit als Team. Jedes einzelne Teammitglied spielt dabei eine entscheidende Rolle und erfüllt verschiedenste Aufgaben rund um das Kind, die Zusammenarbeit mit den Eltern, pflegerische, hauswirtschaftliche und organisatorische Aufgaben und die Kooperation mit dem Team. Unsere MitarbeiterInnen sind sich sowohl über ihren Schutz- und Förderauftrag nach §8a SGB VIII bewusst, kennen die Vorgaben der Aufsichtspflicht und die geltenden Datenschutzrichtlinien. Wir erwarten neben einem seriösen und gepflegten Erscheinungsbild unserer PädagogInnen Selbstständigkeit, Verlässlichkeit, Verantwortungsbewusstsein, einen kommunikativen Umgang, der geprägt ist von Ehrlichkeit und Respekt, das Bewusstsein der eigenen Vorbildfunktion für die Kinder und die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

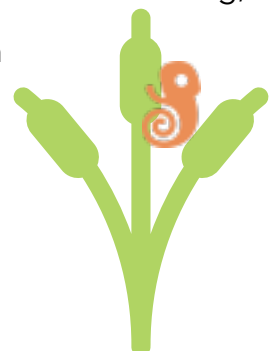


## V.2 Grundhaltung der PädagogInnen



Auf die Haltung kommt es an! Es ist uns wichtig, dass unsere PädagogInnen gerne in der Einrichtung arbeiten. Dabei spielt für uns die intrinsische, also die innere Motivation eine große Rolle. Unsere PädagogInnen sollen sich wohlfühlen, Spaß bei der Arbeit haben, Sinn und Herausforderung finden und ihren Interessen nachgehen. Entscheidende Eigenschaften unserer PädagogInnen sind daher ein gemeinschaftlicher und partizipativer Umgang mit anderen, Kritikfähigkeit und die Fähigkeit zu konstruktiver Teamarbeit, Selbstreflexion und das Bewusstsein der eigenen Vorbildfunktion. Außerdem muss die Fähigkeit zum Aufbau einer Beziehung zum Kind und ein professioneller Umgang mit Nähe und Distanz gelebt werden. Weitere entscheidende Grundhaltungen sind die Fähigkeit zur Empathie, Wertschätzung und Authentizität.

Unsere PädagogInnen müssen empathisch sein, um angemessen mit den Kindern umgehen zu können. Dies bedeutet, nachzuempfinden, was das Kind gerade emotional erlebt. Es geht darum, die Perspektive des Kindes einzunehmen, um die Welt des Kindes wahrzunehmen. Außerdem müssen sie wertschätzend gegenüber allen Kindern und Eltern sein. Unbedingte Wertschätzung bedeutet, jedes Kind mit seiner Individualität, seinen Stärken und Schwächen anzunehmen und zu schätzen, ungeachtet von eigenen Bewertungen. Authentizität bedeutet, echt zu sein, sich nicht zu verstellen. Wichtig, besonders für Kinder, ist es das Handeln und Reden der PädagogInnen übereinstimmt. Nur durch diese erlebte Verlässlichkeit, kann das Kind Vertrauen entwickeln.





## VI. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Wir streben mit den Eltern aller Kinder eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe an, die von Respekt und Wertschätzung geprägt ist und das Ziel verfolgt, die Entwicklung des Kindes gemeinsam ganzheitlich zu fördern. Uns sind eine vertraute Zusammenarbeit und ein guter Austausch besonders wichtig, denn ohne die Eltern geht es nicht, sie sind die Experten für ihr Kind!

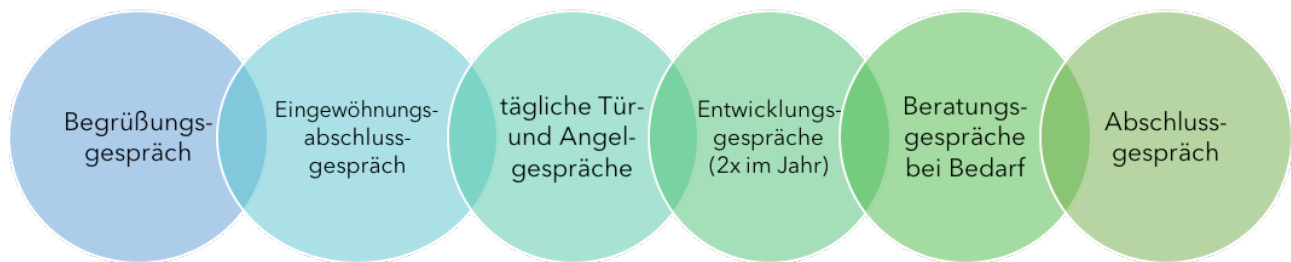
Hohen Stellenwert hat die Eingewöhnungszeit, da diese sowohl für die Kinder als auch für die Eltern eine neue, besondere Situation darstellt, in der die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beginnt.

### VI.1 Vertraute Zusammenarbeit

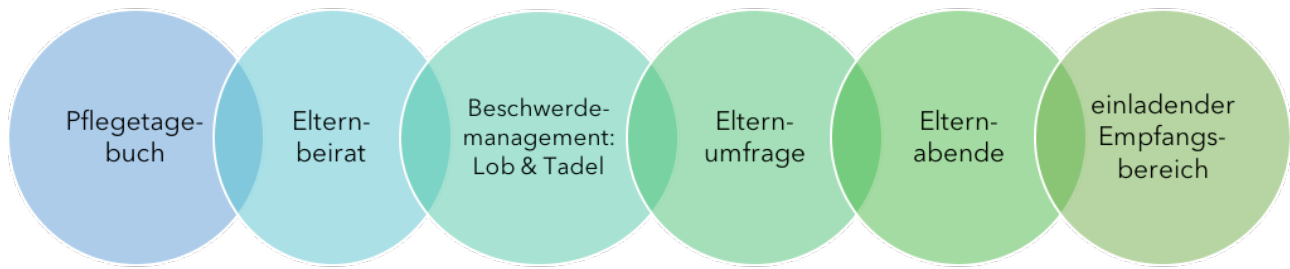
Basis einer guten Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist die vertraute Zusammenarbeit. Es ist zum Wohle des Kindes wichtig, dass Eltern und PädagogInnen eine Partnerschaft bilden, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist. Die Beziehung zwischen Eltern und PädagogInnen ist sowohl von Nähe als auch von Distanz geprägt. Entscheidend ist eine professionelle Gestaltung dieser Beziehung, in der sich gemeinsam der Blick auf das Kind richtet. Besonders in schwierigen Situationen kann eine von Vertrauen geprägte Beziehung von großem Nutzen für die Eltern sein, besonders aber für das Kind, beispielsweise bei der Vermittlung von Kooperationen oder verschiedenen Hilfsangeboten. Eltern haben die Möglichkeit, bei vielen verschiedenen Veranstaltungen, Festen und Lernateliers Einblick in die Einrichtung und den Umgang der PädagogInnen mit den Kindern zu bekommen. Außerdem können sich Eltern über Aushänge, regelmäßige Newsletter oder Berichte der aktuellen Projekte und Themen informieren und haben jederzeit Einblick in den Portfolioordner ihres Kindes.

## VI.2 Austausch und Kommunikation

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als zentralen Teil des täglichen Miteinanders und des pädagogischen Konzeptes. Über einen regelmäßigen Austausch freuen wir uns, denn wir profitieren von den Erfahrungen der Eltern. Wir freuen uns auf folgende Gespräche mit den Eltern:



- Vor der Eingewöhnung findet ein **Begrüßungsgespräch** statt. Hier lernen die Eltern nach Möglichkeit bereits die zukünftige Bezugsperson kennen.
- Nach der erfolgreich beendeten Eingewöhnung findet ein **Eingewöhnungsabschlussgespräch** zur Reflexion statt.
- Bei täglichen **Tür- und Angelgesprächen** tauschen sich die Eltern mit den PädagogInnen über das Neuste rund um das Kind aus.
- Zweimal im Jahr finden **Entwicklungsgespräche** zwischen den Eltern und der Bezugsperson statt. Dabei geht es um die Entwicklung und die Stärkung der Kompetenzen des Kindes. In Ruhe können Beobachtungen ausgetauscht und Absprachen für die Zukunft getroffen werden.
- Nach Absprache oder bei besonderem Bedarf sind weitere **Beratungsgespräche** mit den PädagogInnen möglich.
- Am Ende der Krippen-/Kindergartenzeit wird ein **Abschlussgespräch** führt.



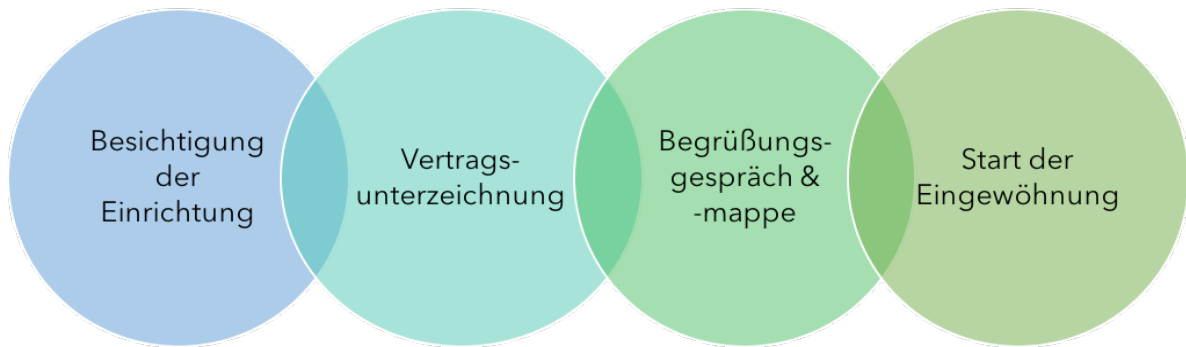
- In jeder Einrichtung gibt es Hilfsmittel für den Austausch miteinander. In einem **Pflegetagebuch** werden die Aktivitäten, der Schlaf, die Ernährung, eventuelle Krankheiten usw. täglich festgehalten. Das Buch begleitet das Kind in der Krippe/im Kindergarten und in der Familie und wird daher sowohl vom Team der Einrichtung als auch von den Eltern geführt und gepflegt. Dieses Hilfsmittel dient dazu, sich noch besser nach dem Rhythmus des Kindes richten zu können (z. B. durch das Eintragen der letzten Mahlzeit oder Schlafenszeit durch die Eltern). Andere Vorfälle wie ein schwerer Sturz, tiefe Wunden o. Ä. werden auf einem Unfallbericht dokumentiert. Es ist sehr wichtig, dass sich Zeit für diesen Austausch genommen wird. Dies wirkt sich maßgeblich auf die Betreuung und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen aus und ist für das Wohlbefinden des Kindes entscheidend.
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team der Einrichtung wird auch durch den **Elternbeirat**, der einmal jährlich gewählt wird, gefördert und vertieft. Die wichtigste Aufgabe des Elternbeirats ist es, die Elternschaft zu vertreten, in dem er zum Beispiel Anregungen entgegennimmt und in die Einrichtung trägt. Der Elternbeirat ist somit Ansprechpartner für die Eltern, die PädagogInnen und die Leitung der Einrichtung und fungiert als Bindeglied.



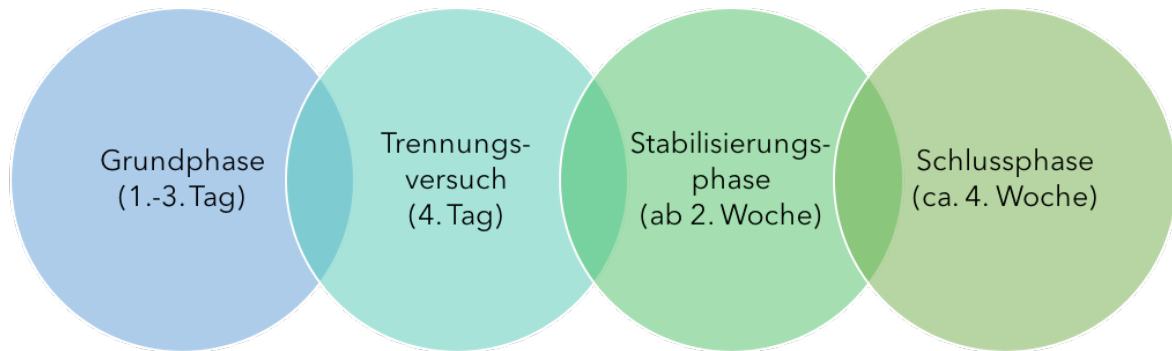
- Wir wollen den Eltern jederzeit die Möglichkeit geben, Anregungen und Beschwerden mitzuteilen und sind offen für neue Ideen. Ein offener Austausch zwischen Eltern und den PädagogInnen unterstützt außerdem den Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes. Jegliche Rückmeldungen der Eltern werden ernst genommen und konstruktiv in die Teamsitzungen der Einrichtungen, in die regelmäßigen Treffen der LeiterInnen oder die Jahresleitertagungen eingebunden. Damit Eltern auch anonym die Möglichkeit haben, ihre Gedanken zu äußern, befindet sich in jeder Einrichtung ein **Lob & Tadel** - Briefkasten. Im Rahmen unseres Beschwerdemanagements laden wir alle Eltern ein, Lob & Tadel zu äußern.
- Einmal im Jahr werden alle Eltern zusätzlich dazu eingeladen, bei einer **Umfrage** über ihre Zufriedenheit mit der Einrichtung teilzunehmen. Dadurch wird die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team der Einrichtung weiter vertieft.
- Bei regelmäßig stattfindenden **Elternabenden** in den einzelnen Gruppen oder der gesamten Einrichtung werden Themen angesprochen, die den Eltern oder dem Team auf dem Herzen liegen (z. B. pädagogische Fragen zum Thema Grenzen setzen, Umgang mit Aggressionen, Sauberkeitserziehung, ausgewogene Ernährung, Übergewicht vorbeugen usw.).
- Wir möchten den Austausch unter den Eltern einer Einrichtung fördern. Hierzu wird beispielsweise der **Empfangsbereich** so gestaltet, dass ein freundlicher und harmonischer Austausch möglich ist. Hier liegen Informationsmaterialien wie Broschüren oder Hefte aus, an denen sich die Eltern bedienen können. In diesem Bereich können die Eltern einander kennenlernen und sich über die Erfahrungen ihrer Kinder austauschen.

## VI.3 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung des Kindes ist sowohl für das Kind als auch für die Eltern eine spannende und anstrengende Zeit, in der enorme Anpassungsleistungen erbracht werden – von allen Beteiligten. Nicht selten sind die Kinder in den ersten Wochen sehr müde oder werden unter Umständen krank. Übereinstimmende Forschungen haben gezeigt, dass langsam eingewöhnte Kinder gesundheitlich und kognitiv profitieren – Eltern sollten sich daher die Zeit dafür nehmen.



- Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, die Einrichtung und deren Räumlichkeiten bei einer **Besichtigung** kennenzulernen.
- Die Eltern bekommen mit den **Vertragsunterlagen** einen Fragebogen zu den Gewohnheiten des Kindes mit, damit die PädagogIn das Kind bereits vor der Eingewöhnung kennenlernt. Diesen bringen die Eltern zum Begrüßungsgespräch ausgefüllt mit.
- Das **Begrüßungsgespräch** führen die Eltern nach Möglichkeit mit der zukünftigen Bezugsperson. Der beschriebene Fragebogen und der Ablauf der Eingewöhnung werden besprochen. Außerdem erhalten die Eltern eine **Begrüßungsmappe** mit vielen weiteren Informationen und dem Kita-ABC.
- Die Zeit der **Eingewöhnung** verläuft in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Bitte beachten Sie, dass Sie während der Eingewöhnungszeit Einblick in den Einrichtungsalltag bekommen. Gesehene und gehörte Informationen über andere Kinder, Eltern und PädagogInnen unterliegen dem Datenschutz und dürfen nicht nach außen getragen werden.

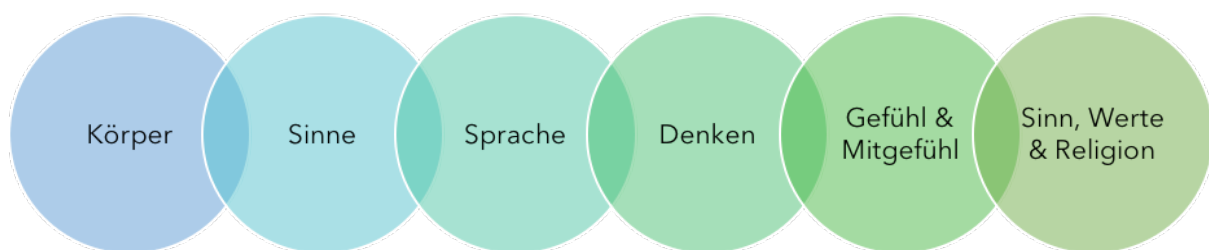


- Ein Elternteil kommt in der **Grundphase** drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt etwa eine Stunde und geht dann mit dem Kind wieder nach Hause. Es findet kein Trennungsversuch statt. Das Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit und gilt stets als sicherer Hafen des Kindes. Die PädagogIn nimmt vorsichtig Kontakt auf (eventuelle Mitnahme von „Übergangsobjekten“ wie Kuscheltier, Schmusedecke etc.).
- **Trennungsversuch:** Am 4. Tag verabschiedet sich das Elternteil nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für längstens 30 Minuten. Nach der verabredeten Zeit kommt das Elternteil wieder herein und begrüßt das Kind. So verinnerlicht es, dass es immer wieder abgeholt wird. Die Trennungsdauer wird Tag für Tag in Abhängigkeit der Reaktion des Kindes schrittweise erweitert. Der Ablauf der Eingewöhnung richtet sich so ganz nach den Bedürfnissen des Kindes.
- In der **Stabilisierungsphase** übernimmt die Bezugsperson immer mehr Aufgaben (spielen, wickeln, trösten, schlafen legen). Die Trennungsdauer wird stetig weiter gesteigert. Nach jeder Wiederkehr der Eltern ist der Krippen- oder Kindergarten tag beendet und das Kind geht mit nach Hause.
- **Schlussphase:** Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von den PädagogInnen trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt. Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist je nach Kind sehr unterschiedlich, etwa vier Wochen sollten Familien einplanen.

## VII. Orientierungsplan als Basis für Methodik und Didaktik

Mit dem baden-württembergischen Orientierungsplan als Grundlage für die pädagogische Konzeption richtet sich die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit nach den sechs unten beschriebenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern. Unsere vielfältigen Methoden dienen der Umsetzung unseres ganzheitlichen Bildungs- und Förderauftrags und haben stets das Kind im Mittelpunkt.

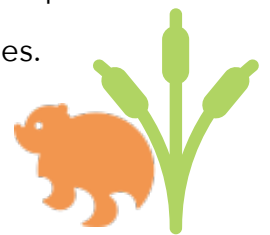
### VII.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder



Die Umsetzung unseres pädagogischen Konzeptes richtet sich nach den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. In diesen Feldern wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kinderkrippe und des Kindergartens konkretisiert. Ziel ist hierbei die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und das pädagogische Begleiten des Kindes beim Hineinwachsen in die Kultur – es geht um die Sozialisation des Kindes. Wir nehmen unseren gesetzlichen Förderauftrag eines jeden Kindes ernst und gestalten unsere pädagogischen Aktivitäten und Methoden vielseitig, situationsorientiert und in Bezug auf alle Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans. Durch die enge Verzahnung der verschiedenen Felder lassen sich Bildungsprozesse nicht einzelnen Bildungsfeldern zuordnen. Somit gehen wir stets auf unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen des Kindes ein und stellen eine ganzheitliche Förderung sicher. Dabei nimmt die ganzheitliche Sprachbildung in allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern einen besonderen Schwerpunkt ein.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

In den ersten Jahren werden die Grundlagen für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein und die Einstellung zur Bewegung gelegt. Diese Grundlagen sind die Motoren für die weitere körperliche, soziale und kognitive Entwicklung des Kindes. Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein sind wichtig für das Wohlbefinden des Kindes. Es soll seinen Körper kennenlernen, lernen ihn zu steuern und eigene Grenzen erfahren. Dazu gehört die Entdeckung der eigenen Sexualität und die anderer. Außerdem soll das Kind lernen, Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen und dabei zunehmend Selbstsicherheit gewinnen, beispielsweise bei der Balance zwischen Ruhe- und Aktivitätsphasen. Wichtig für die Entwicklung eines positiven und differenzierten Körpergefühls sind vielfältige Erfahrungen mit dem Körper im Spiel, durch Tanz, Singen, Musik oder Kunst, sowohl in der Einrichtung als auch auf dem Außengelände und in der Natur. Diese Bewegungserfahrungen sind bedeutsam, weil gleichzeitig Kondition, Koordination, Konzentration und Fein- und Grobmotorik weiterentwickelt werden. Diese Entdeckung der eigenen körperlichen Ausdrucksmöglichkeit ist wichtig für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.



## Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

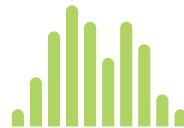
Kinder lernen mit allen Sinnen. Es geht darum, jedes Objekt in seiner Farbe, Geruch, Beschaffenheit, Geräusch und Form zu erfassen und wahrzunehmen. Beim Essen und Trinken machen Kinder vielfältige Sinneserfahrungen, nicht nur über den Geschmack. Kinder erforschen die Welt über die Wahrnehmung ihres Körpers, sie nehmen ihre Umwelt auch über die Sinne wahr. Sie sehen, beobachten, hören, riechen und lauschen, fühlen, tasten und schmecken ihre Umwelt, um ein besseres Bewusstsein über diese zu erhalten. Wahrnehmung bedeutet die Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Sinneindrücke zu einem ganzheitlichen Bild. Kinder können dabei die Welt ihrer Vielfalt und Differenziertheit entdecken. Wichtig ist, allen Kindern vielfältige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen in allen Erfahrungsfeldern zu ermöglichen.



## Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Sprache ist der Schlüssel gesellschaftlicher Teilhabe. Als Bildungs- und Entwicklungsfeld ist Sprache die Basis für spätere Lernprozesse in der Schule. Kinder wollen sich von Anfang an mitteilen. Lange vor ihrem ersten gesprochenen Wort nehmen sie Kontakt über Mimik, Gestik und Körperhaltung auf. Um sprechen zu lernen, brauchen Kinder eine kommunikationsanregende Umgebung. Das Wichtigste hierbei ist die Interaktion mit Bezugspersonen, die mit dem Kind sprechen. Durch Wiederholen von Wörtern im Alltag, Verbinden von Wörtern und Objekten, durch Zeigegesten, Blickkontakte und eine gemeinsame Ausrichtung der Aufmerksamkeit lernen Kinder die Sprache kennen. Besonders schnell lernen Kinder über die Verbindung von Sprache mit Musik oder Bewegung zum Beispiel bei Fingerspielen, Liedern, Kniereitern, Reimen, Gedichten und Kreisspielen. Die Sprachkompetenz wird durch gezielte Sprachförderung spielerisch und alltagsintegriert erweitert. Entscheidend hierfür ist eine kooperative Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache spielt diese eine noch viel größerer Rolle. Sprache ist auch Kulturgut und die sprachliche Vielfalt muss wertgeschätzt werden. Kinder nehmen Sprachen von anderer Kulturen differenziert wahr und erkennen so, das Sprache ganz unterschiedlich klingen kann.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken



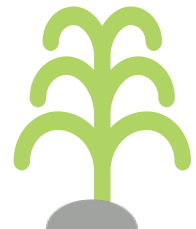
In engem Zusammenhang mit der sprachlichen steht die kognitive Entwicklung des Kindes. Schritt für Schritt erweitert das Kind seinen Wortschatz, versteht Zusammenhänge, trainiert sein Gedächtnis, entwickelt Konzentration und eignet sich logisches Denken an. Wenn Kinder sprechen können, nutzen sie die Sprache, um sich die Welt durch Erfragen von Ursachen zu erschließen. Sie sind auf der Suche nach Sinn und Bedeutung. Dabei ist Denken immer auf Beziehungen und Interaktionen angewiesen. Denn Kinder brauchen Anregungen und Reaktionen auf ihr Handeln, um sich selbst weiterzuentwickeln. Zunehmend entwickeln Kinder dann eigene Ideen, Lösungen für Probleme und Handlungsstrategien. Sie entwickeln Fantasie, stellen Hypothesen auf und überprüfen diese. Auch mathematische Beobachtungen spielen zunehmend eine Rolle. Kinder entdecken Formen, Muster und Zahlen in der Natur, im Alltag und im Spiel.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Kinder lernen zunehmend den Umgang mit Gefühlen, denn Gefühle gehören zum Alltag. Der Umgang mit den eigenen Gefühlen erfordert eine differenzierte Selbstwahrnehmung, bei der das Kind eigene Frustrationstoleranz entwickeln muss. Es muss sich seiner Gefühle bewusstwerden, sie einordnen und aushalten können. Wichtig dabei ist die Erfahrung, seinen Gefühlen nicht ausgeliefert zu sein, damit Gefühle zugelassen und verarbeitet werden. Dabei spielt die Resilienz eines Kindes eine große Rolle, also die Fähigkeit eine Belastung zu bewältigen und der Umgang mit negativen Gefühlen. Mit steigendem Alter sind Kinder zunehmend in der Lage, Mitgefühl zu zeigen. Einfühlungsvermögen, Kompromissbereitschaft, Rücksichtnahme und Gerechtigkeitsempfinden sind Fähigkeiten, die ein hohes Maß an sozialen und kognitiven Fähigkeiten verlangen und nur über persönliche Erfahrungen und Vorbilder erlernt werden können. Kinder müssen den Umgang mit Konflikten und deren Bewältigung erst lernen und brauchen dafür Raum und Zeit.

## Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Für die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit bauen Kinder in der Auseinandersetzung mit anderen eigene Wertehaltungen auf. Grundsätzlich begegnen Kinder der Welt offen und neugierig. Wichtig beim Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion ist, dass Kinder eine positive Grundeinstellung zu Vielfalt und Verschiedenheit entwickeln und die Möglichkeit haben, verschiedene Kulturen und Religionen kennenzulernen. Spannungen zwischen Freiheit und Grenzen oder Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit sollen für Kinder im Alltag erfahrbar werden, damit sie Orientierung für ihr eigenes Handeln erhalten. Entscheidend ist eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Gemeinsamkeiten und Unterschiede müssen wahrgenommen, kommuniziert und wertgeschätzt werden. Mit dem Naturschwerpunkt der Unsere Champions Einrichtungen legen wir großen Wert auf die Einbindung von Naturerfahrungen in unsere pädagogische Arbeit, nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und die Wertschätzung unserer Natur.



## VII.2 Unsere pädagogische Umsetzung

Die pädagogische Umsetzung unsere Konzeption zieht sich wie ein roter Faden durch unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern. Die folgenden Methoden werden beschrieben:

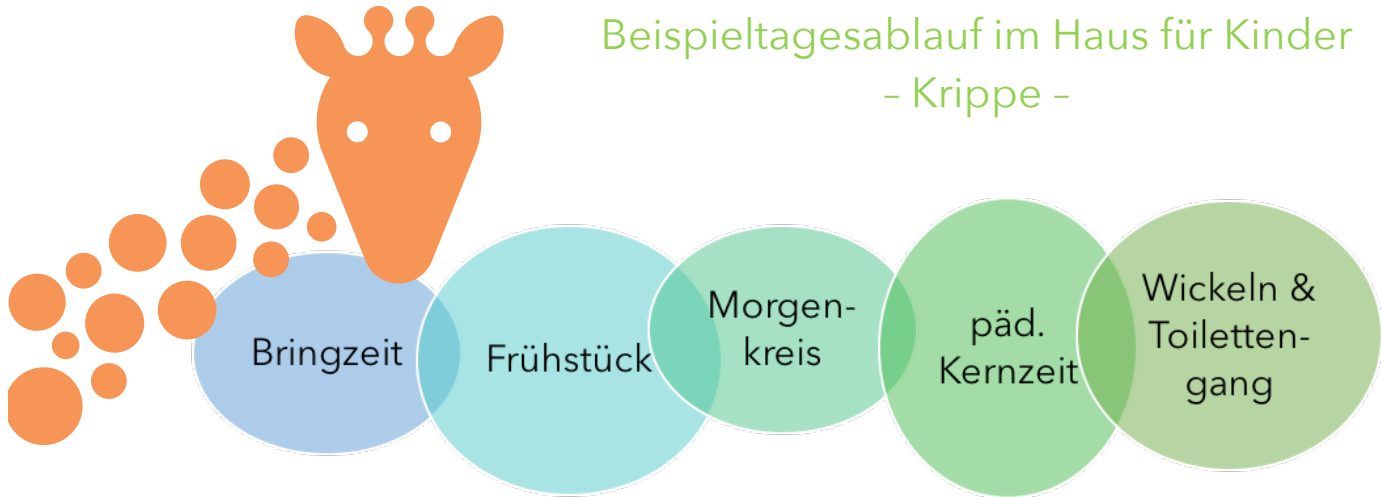


## Tagesablauf und Rituale

Wir legen großen Wert auf Rituale und einen strukturierten Tagesablauf. Dieser orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Um der Individualität jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden, kann von diesem Ablauf in Einzelfällen abgewichen werden. Beispielsweise haben Kinder unterschiedlichen Alters ein unterschiedliches Schlafbedürfnis, darauf nehmen wir Rücksicht.

Rituale geben Kindern Sicherheit und Kontrolle. Sie bieten Orientierung, Halt, Verlässlichkeit und geben einen Rhythmus vor. Je jünger Kinder sind, umso mehr brauchen sie diesen Rhythmus im Tagesablauf, um ihre Umwelt zu strukturieren und sich in dieser zurecht zu finden. Außerdem werden Handlungsabläufe durch Rituale erkennbar, sodass der Übergang von einer Phase in die nächste erleichtert und dadurch Stresssituationen verhindert werden. Beispiele für Rituale in Kinderkrippe und Kindergarten ist der Ablauf der Tagesstruktur mit der Zeit für den Morgenkreis, das Frühstück, das gemeinsame Mittagessen, die Schlaf- und Ruhezeit, die Brotzeit oder Zeit zum Spielen. Wiederkehrende Lieder oder Tätigkeiten zählen zu wichtigen Ritualen für Kinder. So zeigt das Singen eines Aufräumliedes den Übergang in die nächste Tagesablaufphase an oder lässt das Anzünden einer Kerze oder ein Begrüßungslied den Morgenkreis beginnen. Auch ein Kuscheltier von zuhause kann ein Ritual darstellen, wenn es dem Kind beim Übergang in die Krippe oder den Kindergarten hilft.

## Beispieltagesablauf im Haus für Kinder - Krippe -



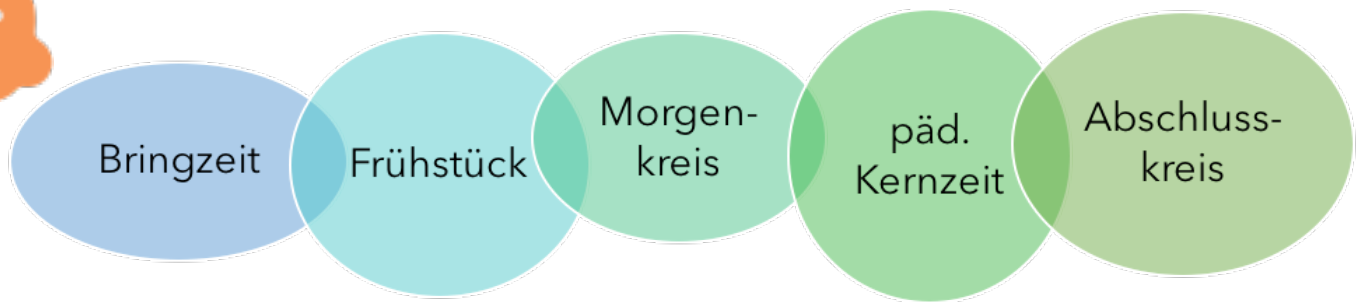
- 7.30 Uhr - 9.00 Uhr **Bringzeit** Die Kinder werden von den PädagogInnen in den Morgengruppen begrüßt und verabschieden sich von den Eltern. Sie können in ruhiger Atmosphäre ankommen und mit Freispiel in den Tag starten.
- ab ca. 8.00 Uhr **Frühstück** Nach der Trennung der einzelnen Gruppen und dem Händewaschen wird gemeinsam mit den Kindern der Tisch für das Frühstück vorbereitet und dieses gemeinsam eingenommen. Im Laufe des Essens stoßen immer mehr Kinder dazu. Zu jeder Zeit haben die Kinder Zugang zu Wasser oder ungesüßtem Tee. Mit Ende des Frühstücks ist die Bringzeit beendet.
- 9.00 Uhr - ca. 9.20 Uhr **Morgenkreis** Der Morgenkreis ist der gemeinsame Start jeder Gruppe in den Tag. Wer ist heute alles da? Singen von Liedern, gemeinsame Tanzen, Kennenlernen von Fingerspielen, Besprechen des Wetters und der heutigen Aktivitäten oder Feiern von Geburtstagen. Diese Zeit wird von den Kindern entscheidend mitgestaltet.
- 9.00 Uhr - 11.00 Uhr **Pädagogische Kernzeit** Zeit für eine Entdeckungsreise durch den Garten oder einen Ausflug zum Spielplatz. Kreative Gestaltungsangebote, Bewegungsbaustelle, Experimentieren mit Naturmaterialien oder eine Bilderbuchbetrachtung. Besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Freispiel. Bei angeleiteten pädagogischen Aktivitäten werden immer Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen.
- Ab 10.30 Uhr **Wickeln & Toilettengang** Wir wickeln die Kinder nach dem individuellen Bedarf und lassen sie den Toilettengang üben. Wir sorgen für einen vertrauensvollen und behutsamen Umgang mit der Intimsphäre des Kindes.



- 11.00 Uhr - 11.45 Uhr **Mittagessen** Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung und arbeiten mit zertifizierten BIO-Caterern zusammen. Das Essen ist ein zentraler Bestandteil der Lernerfahrungen der Kinder. Die PädagogInnen begleiten die Kinder und zeigen mit einem „pädagogischen Happen“ den Genuss und die Umgangsformen beim Essen.
- 11.45 Uhr - 12.00 Uhr **Zähneputzen & Hygiene** Das Zähneputzen nach dem Mittagessen gehört zu unseren Ritualen. Dabei wird der richtige Umgang mit der Zahnbürste spielerisch geübt. Dieses ersetzt nicht die tägliche Mundhygiene zu Hause. Die Freude am Zähneputzen steht klar im Fokus. Wir achten auf eine aktive Mithilfe der Kinder beim Ausziehen der Kleidung.
- 12.00 Uhr - 14.00 Uhr **Mittagsruhe** Die Ruhephasen während des Tages sind besonders im Kindesalter sehr wichtig. Die Kinder können schlafen oder sich lediglich ausruhen. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, mit eigenem Kuscheltier, Tuch oder Schnuller. Mit Unterstützung der PädagogInnen und Ritualen finden die Kinder in den Schlaf. Je nach Bedürfnis des Kindes kann sich Zeitpunkt oder Länge der Mittagsruhe unterscheiden.
- 14.00 Uhr - 14.30 Uhr **Wickeln & Toilettengang** Nach der Mittagsruhe wird das Wickeln oder Üben des Toilettengangs wiederholt.
- 14.30 Uhr - 15.00 Uhr **Vesper** Es gibt eine abwechslungsreiche Brotzeit und ausreichend zu trinken. Der Speiseplan mit vielen Bio-Produkten für das Frühstück und die Brotzeit kann an der Informationswand eingesehen werden.
- 15.00 Uhr - 17.30 Uhr **Freispiel & Abholzeit** Freispiel oder gezielte pädagogische Aktivität am Nachmittag. Im Laufe des Nachmittags werden die Gruppen zusammengelegt. Bei der Übergabe des Kindes an die Eltern findet ein Austausch über die Erlebnisse des Tages statt. Wir schließen um 17.30 Uhr.



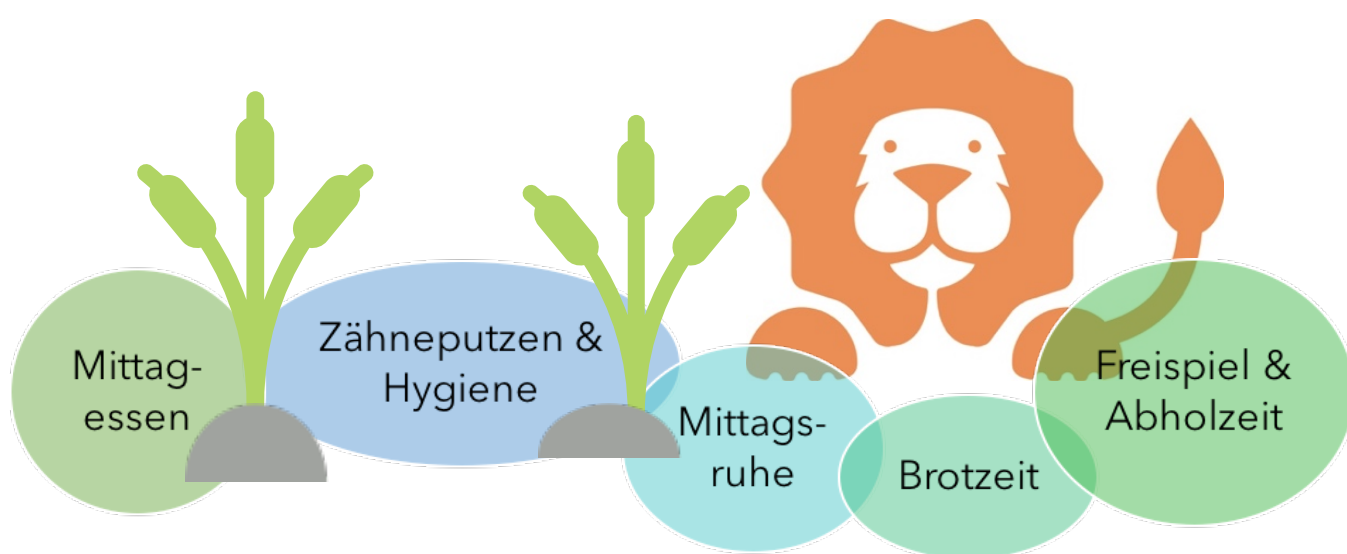
## Beispieltagesablauf im Haus für Kinder - Kindergarten -



- 7.30 Uhr - 9.00 Uhr **Bringzeit** Die Kinder werden von den PädagogInnen in den Morgengruppen begrüßt und verabschieden sich von den Eltern. Sie können in ruhiger Atmosphäre ankommen und mit Freispiel in den Tag starten.
- ab ca. 8.00 Uhr **Frühstück** Nach der Trennung der einzelnen Gruppen und dem Händewaschen wird gemeinsam mit den Kindern der Tisch für das Frühstück vorbereitet und dieses gemeinsam eingenommen. Im Laufe des Essens stoßen immer mehr Kinder dazu. Mit Ende des Frühstücks ist die Bringzeit beendet.
- 9.00 Uhr - ca. 9.20 Uhr **Morgenkreis** Wer ist heute alles da? Was wollen wir heute spielen? Zum Morgenritual gehören Fingerspiele, Kreisspiele, Lieder, die Besprechung des Tagesablaufs, evtl. Geburtstagsfeiern. Alle Kinder kommen zu Wort und beteiligen sich.
- 9.00 Uhr - 12.00 Uhr **Pädagogische Kernzeit** Zeit für Projekte oder Freispiel. Wir machen Ausflüge oder gehen in den Garten zum Entdecken, Klettern oder Toben. Besonderer Schwerpunkt liegt in dieser Zeit auf dem Freispiel. Für die Kinder ist das Spielen und Experimentieren mit verschiedensten Gegenständen und Spielzeug die wichtigste Form des kindlichen Lernens und hat in unserem Tagesablauf seinen festen Platz. Bei angeleiteten pädagogischen Aktivitäten werden Themen und Interessen der Kinder aufgegriffen.
- 12.00 Uhr - 12.15 Uhr **Abschlusskreis** Gemeinsames Aufräumen und ein Abschlusskreis beenden die pädagogische Kernzeit. Die Hände werden gewaschen und der Tisch wird für das Mittagessen gedeckt.



- 12.15 Uhr - 13.00 Uhr **Mittagessen** Wir essen gemeinsam zu Mittag. Wir legen großen Wert auf eine gesunde & ausgewogene Ernährung und arbeiten mit zertifizierten BIO-Caterern zusammen. Zu jeder Zeit haben die Kinder Zugang zu Wasser oder ungesüßtem Tee.
- 13.00 Uhr - 13.30 Uhr **Zähneputzen & Hygiene** Das Zähneputzen nach dem Mittagessen gehört zu unseren Ritualen der Körperhygiene. Dieses ersetzt nicht die tägliche Mundhygiene zu Hause.
- 13.30 Uhr - 15.00 Uhr **Mittagsruhe** Die Kinder können schlafen oder sich nur ausruhen. Je nach Bedürfnis des Kindes kann sich Zeitpunkt oder Länge der Mittagsruhe unterscheiden.
- ab 15.00 Uhr **Vesper** Es gibt ausreichend zu trinken und einen kleinen gesunden Snack. Der abwechslungsreiche Speiseplan mit vielen Bio-Produkten für das Frühstück und die Brotzeit kann an der Informationswand eingesehen werden.
- 15.30 Uhr - 17.30 Uhr **Freispiel & Abholzeit** Freispiel oder gezielte pädagogische Aktivitäten am Nachmittag. Bei der Übergabe des Kindes an die Eltern findet ein Austausch über die Erlebnisse des Tages statt. Wir schließen um 17.30 Uhr.





## Spiel und Lernen

Spiele sind die elementarste Form des Lernens. Deshalb legen wir großen Wert auf das Freispiel der Kinder bei uns in der Einrichtung. Kinder brauchen Zeit zum Spielen und die Möglichkeit selbst zu wählen, was, wo, mit wem und wie sie spielen. Diese Zeit wollen wir den Kindern im Tagesablauf geben. Entscheidend hierfür sind die vorbereitete Umgebung und das ausgewählte Spielmaterial für die Kinder. Im Gegensatz zum angeleiteten Spiel fungieren die PädagogInnen beim Freispiel lediglich als Beobachter.

*„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung.“*

(Friedrich Fröbel)




Spiele sind für die Entwicklung eines Kindes unerlässlich. Kinder machen Fortschritte, weil sie spielen. Denn sie entwickeln sich im Spiel weiter und lernen durch das Spiel. Kinder lernen immer mit allen Sinnen und nutzen dafür die Bewegung als Motor ihrer Lernentwicklung. So lernt ein Kind von Anfang an durch Spielen mit dem eigenen Körper oder verschiedenen Gegenständen, seine Bewegungen mehr und mehr zu kontrollieren und zu verfeinern, seine Konzentrationsfähigkeit und das logische Denkvermögen zu entwickeln. Dabei erkennen Kinder nicht den Sinn oder die Motivation eines Spiels. Es geht vielmehr um ihr Dasein und das konkrete Handeln an sich, denn im Spiel verarbeiten die Kinder Erfahrungen und Erlebtes, sie setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander, lernen Neues und entwickeln so ihre eigene Identität weiter.

Spiele fördern demnach die Selbstständigkeit, führt aber auch zu einer Kompetenz- und Selbstwertsteigerung. Außerdem lernen Kindern beim Spielen verschiedene Regeln und eigene und äußere Grenzen kennen. Wir legen großen Wert darauf, den Kindern verlässliche Regeln und klare Strukturen zu bieten, damit sie sich im Alltag und in der Gemeinschaft zurechtfinden und Gefahren erkennen.

## Raum und Spielmaterial

Damit sich Kinder frei entfalten können und vielfältige Spielmöglichkeiten haben, spielen der Raum und das Spielmaterial eine große Rolle. Wir legen großen Wert darauf, den Kindern eine gut vorbereitete Umgebung zu bieten, die ihren Bedürfnissen und Interessen gerecht wird. Jeder Raum hat seine Struktur, die sowohl Bewegungsfreiheit, als auch Sicherheit und Geborgenheit bietet. Zur Gestaltung des Raumes gehört, dass alle Spielmaterialien einen eigenen Platz haben und die Kinder das Material selbstständig erreichen und aufräumen können.

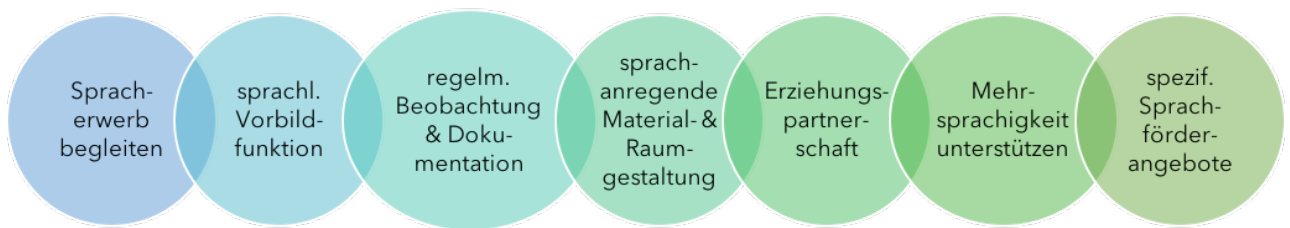


*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)*

Die Einrichtungsgegenstände in den Einrichtungen bestehen aus natürlichem, unbehandeltem Holz aus zertifizierter Herstellung. Verwendete Klebstoffe enthalten keine krebserregenden Formaldehyde, alle Schrauben sind rostfrei und für Allergiker geeignet. Alle Einrichtungsgegenstände haben ruhige und mäßige Farbtöne, eine harmonische Form und entsprechen den Sicherheitsstandards für Kinder. Das Spielmaterial ist abwechslungsreich und an die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder ausgewählt. Spielmaterial aus Holz wird bevorzugt und in regelmäßigen Abständen kontrolliert und ausgetauscht. Verschiedene Naturmaterialien wie Astscheiben, Kastanien, Korke, Blätter, Holzbausteine werden den Kindern im Freispiel angeboten. Das vielseitig gestaltetes Außengelände mit Klettermöglichkeiten, verschiedenen Bodenbeschaffenheiten und Spielmöglichkeiten stellt einen großen Erfahrungsraum für die Kinder dar. Materialien wie Holz, Laub, Erde, Stein, Sand und Wasser bieten den Kindern Experimentierfelder. Weitere Umwelterfahrungen können Kinder bei Spaziergängen und Ausflügen im Sozialraum der Einrichtung sammeln.



## Ganzheitliche Sprachförderung und Bilingualität



- Die Entwicklung der Sprache des Kindes ist von dessen Umwelt und sozialen Interaktion abhängig. Kinder brauchen für den eigenen **Spracherwerb** in erster Linie Erwachsene, die mit ihnen sprechen, ihnen antworten, vorlesen, Dinge benennen oder erklären.
- Unsere PädagogInnen kennen ihre **sprachliche Vorbildfunktion**. Sie achten auf eine kindgerechte, deutliche und bewusste Aussprache.
- Durch **Beobachtung** und anschließende **Dokumentation** halten die PädagogInnen neben der allgemeinen Entwicklung gezielt die Sprachentwicklung der Kinder fest. Sprache ist der Schlüssel für alle weiteren Lernprozesse beim Kind und trägt deshalb besondere Bedeutung. Unser eigens entwickelter Beobachtungsbögen, sowie die Beobachtungsbögen zur Sprachstandserhebung SISMIC und SELDAK helfen bei der Evaluation.
- Unsere **Räume** sind ansprechend und kindgerecht gestaltet und unsere **Spielmaterialien** sind vielfältig und bewusst ausgewählt. So entstehen vielfältige Sprachanlässe und die Kinder fühlen sich wohl.
- Wir wünschen uns eine vertraute **Erziehungspartnerschaft** mit allen Eltern. Durch diese enge Zusammenarbeit entsteht die bestmögliche Förderung für das Kind und dessen sprachliche Entwicklung.

- Viele Kinder wachsen heute mehrsprachig auf. Wir unterstützen und fördern **Mehrsprachigkeit** nach der Immersionsmethode. Immersion bedeutet dabei das Eintauchen in eine neue Sprache. Die neue Sprache ist die Umgangssprache nach dem Prinzip: eine Person – eine Sprache. Alles, was die fremdsprachlichen PädagogInnen sagen, wird allein durch Mimik, Gestik oder Zeigen, aber nicht durch Übersetzung übermittelt. Das Kind erschließt sich eigenständig die Sprache aus dem Zusammenhang und orientiert sich an Ritualen, visuellen und akustischen Symbolen. Lieder, Reime und Sprachspiele wirken anregend und lustfördernd.
- Wir legen großen Wert auf eine alltagsintegrierte und ganzheitliche Sprachförderung aller Kinder. Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Entwicklungsverzögerungen erhalten bestmögliche Förderung im Rahmen des Krippen- und Kindergartenalltags. Unsere PädagogInnen entwickeln spezifische und individuelle **Förderangebote** und setzen diese spielerisch mit den Kindern um.

## Lernatelier

Die Lernateliers verdeutlichen ausgesuchte pädagogische Angebote und Projekte. Die Eltern sind einmal im Monat eingeladen, in einer Kleingruppe mit ihren Kindern und den PädagogInnen einen Blick auf den Facetten- und Ideenreichtum der pädagogischen Arbeit zu werfen. Oft sind die Themen der Lernateliers jahreszeitbezogen. Das von den PädagogInnen geleitete Lernatelier gibt den Eltern Anregungen für die Zeit mit ihren Kindern. Die Eltern melden sich vorab für das Lernatelier an, die Kinderzahl und das Alter ist vom Thema des Lernateliers abhängig. Das Lernatelier gibt allen die Möglichkeit, einander besser kennenzulernen und die Erziehungspartnerschaft zu vertiefen. Dokumentiert wird ein Lernatelier durch Fotos im Eingangsbereich der Einrichtung. Die Teilnahme am Lernatelier wird auch im Portfolio des Kindes dokumentiert.

Lernateliers im Bereich **Motorik** fördern das positive Selbstbild des Kindes. Die teilnehmenden Kinder haben die Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu entwickeln und bereits gesammelte Erfahrungen zu vertiefen. Lernateliers, die sich dem Bereich Motorik widmen, können die Grobmotorik oder die Feinmotorik ansprechen. Mit Begeisterung wird Neues entdeckt und Bekanntes wiederholt. Je nach Thema und Witterung können solche Einheiten drinnen oder draußen stattfinden. Zum Einsatz kommen viele unterschiedliche Materialien. Im Bereich Grobmotorik kann eine Bewegungsbaustelle oder Kreativität mit Alltagsgegenständen stattfinden. Die Feinmotorik kann durch Schneiden, Malen, Kleben, Ketten fädeln, Backen und Kochen, Kneten sowie Sägen und Hämmern verfeinert werden. Die Lernateliers geben den PädagogInnen die Möglichkeit, gezielt einen unserer fünf **Sinne** anzusprechen. Gemeinsam mit den Eltern erleben die Kinder intensiv das Hören, Schmecken, Fühlen, Riechen oder Sehen. Die PädagogInnen können gemeinsam mit Kindern Geräusche aus dem Alltag sammeln, im Lernatelier abspielen und ein Geräusch-Rate-Spiel gestalten. Ein Strauß Blumen lädt zum Riechen ein. Kleine Buffets lassen die Kinder unterschiedliche Geschmäcker erleben und bieten die Möglichkeit, neue Lebensmittel kennenzulernen. Ein Tastpfad (oder ein Barfußpfad im Freien) verdeutlicht genau, wie sich verschiedenste Materialien anfühlen. Mit Licht und Schatten gehen wir zum Beispiel gezielt auf das Sehen ein. Das Ziel des Lernateliers **Singen und Musizieren** kann es sein die Kinder an die Instrumente heranzuführen und durch den Rhythmus die Bewegungsfreude zu unterstützen. Durch z. B. Stampfen und Klatschen lernen sie, ihren Körper dabei einzusetzen. Durch Liedtexte wird gleichzeitig die Sprachentwicklung der Kinder gefördert. Lieder in Kreisspielen fördern sowohl die Bewegung als auch die Sprache. Wir fördern die **Sprache** durch Geschichten, Lieder, Reime und Bilderbücher. Altersentsprechend benutzen wir dazu passendes Anschauungsmaterial wie z. B. Bücher, Kamishibai und Instrumente. Unser Ziel ist es, das Interesse und die Neugierde der Kinder zu wecken und damit ihre Kreativität und Freude an der Sprache zu fördern.

## Schlaue Füchse und Schlaue Löwen

Wir möchten die Kinder gezielt auf den Übergang von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Grundschule vorbereiten. Dazu entwickelten wir zwei spezielle pädagogische Konzepte für die Altersgruppe der Kinder im letzten Krippen- und Kindergartenjahr.

Kinder um das dritte Lebensjahr treffen sich einmal wöchentlich bei den **Schlaue Füchsen**. Diese Treffen können gemeinsam mit anderen Füchsen aus den anderen Gruppen der Einrichtung stattfinden. Es werden verschiedene Angebote zu allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplanes gemacht, die die Kinder sowohl fördern, aber auch fordern sollen. Besonders wichtig ist uns die gezielte Begleitung der Kinder und Eltern in der Übergangszeit, um Ängste zu nehmen und Freude auf den nächsten Schritt aufzubauen. Über die Zeit bei den Schlaue Füchsen führen die PädagogInnen, ähnlich dem normalen Portfolio, eine Dokumentationsmappe. Regelmäßige Aushänge und Fotodokumentationen veranschaulichen das Erlebte.

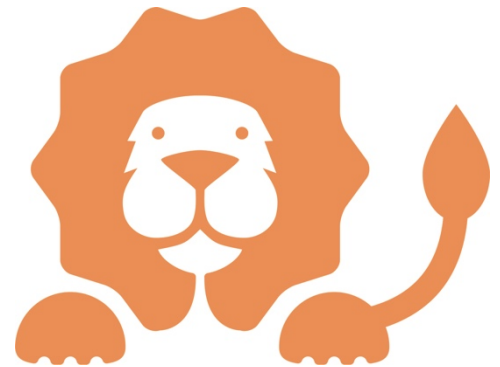


Auf den Übergang in die Grundschule bereiten wir die Kinder im letzten Kindergartenjahr durch das Konzept der **Schlaue Löwen** vor. Auch hier treffen sich die Kinder gruppenübergreifend einmal wöchentlich. Sie werden intensiv gefördert und auf ihre neue Rolle als Schulkind vorbereitet. Dabei geht es nicht darum, schreiben, rechnen und lesen zu lernen, sondern die Entwicklung der Schulbereitschaft abzuschließen. Vorläuferfähigkeiten werden weiterentwickelt, Schultüten gebastelt, Ausflüge nur für die Löwen und ein großes Abschiedsfest gehören dazu. Weil sich beim Übergang in die Grundschule für die Kinder sehr viel verändert, werden die Kinder schrittweise an die neue Lebensphase herangeführt. Dafür wird die Grundschule besucht, die Kooperationslehrkraft und weitere

Lehrkräfte kennengelernt und gemeinsam über die Schule gesprochen. Durch Kooperationen mit den Grundschulen ermöglichen wir die Anschlussfähigkeit des Bildungs- und Erziehungsauftrags des Kindergartens an den der Grundschulen.

Grundgedanken und Ziele der Schlaun Löwen:

- die Unterstützung der Identitätsentwicklung durch den Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit und Frustrationstoleranz
- die Entwicklung von feinmotorischen Fähigkeiten als Vorbereitung auf eine korrekte Stifthaltung
- die Weiterentwicklung grobmotorischer Fähigkeiten, um das eigene Körperbewusstsein zu verbessern und zunehmende Selbstsicherheit zu entwickeln
- der Ausbau des Wortschatzes und der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten
- die Weiterentwicklung der Konzentrations-, Ausdauer- und Wahrnehmungsfähigkeit
- die Entwicklung des Sozialverhaltens, mit dem Verantwortungsbewusstsein für sich und andere und die Fähigkeit, sich in eine Gruppe einzufügen
- das Kennenlernen des eigenen Sozialraumes und verschiedener Gesellschaftsregeln, wie der Verkehrsregeln oder Besuche bei verschiedenen Einrichtung wie Polizei, Feuerwehr oder Bibliothek



Die Gestaltung der Schlaun Löwen wird neben den genannten Grundgedanken und Zielen flexibel und nach den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der Kinder aufgebaut. Jedes Jahr werden die Löwen miteinbezogen und partizipativ befragt und passende Projekte und Angebote entwickelt.

## Bewusste Ernährung

Wir legen großen Wert auf gemeinsame Mahlzeiten mit den Kindern und gestalten Essensituationen als wertvolle pädagogische Zeit. Rituale wie Tischsprüche geben besonders



Kleinkindern Sicherheit und strukturieren den Tagesablauf in klare, wiederkehrende Abschnitte. Je nach Alter und Entwicklung essen die Kinder alleine oder bekommen Hilfe von einer PädagogIn. Die Kinder lernen selbstständig zu essen und dürfen auf dem Weg dieser Entwicklung das Essen auch mit den Fingern „entdecken“. Geschmack und Appetit jedes einzelnen Kindes werden stets berücksichtigt. Das Kind hat immer das Recht, Lebensmittel abzulehnen und den Teller nicht leerzuessen. Die PädagogInnen ermutigen das Kind aber stets zum Probieren, denn eine gesunde Ernährung ist die Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und die Gesundheit des Kindes. Essgewohnheiten und Geschmacksausprägungen entwickeln sich in den ersten Lebensjahren des Kindes. Umso wichtiger ist es, Kindern vielfältige Lebensmittel und Geschmacksrichtungen anzubieten. Die PädagogInnen essen gemeinsam mit den Kindern. Die Kinder lernen so den richtigen Umgang mit Lebensmitteln und mit Besteck und Tischmanieren. Die PädagogInnen ermutigen dazu, Neues zu probieren.

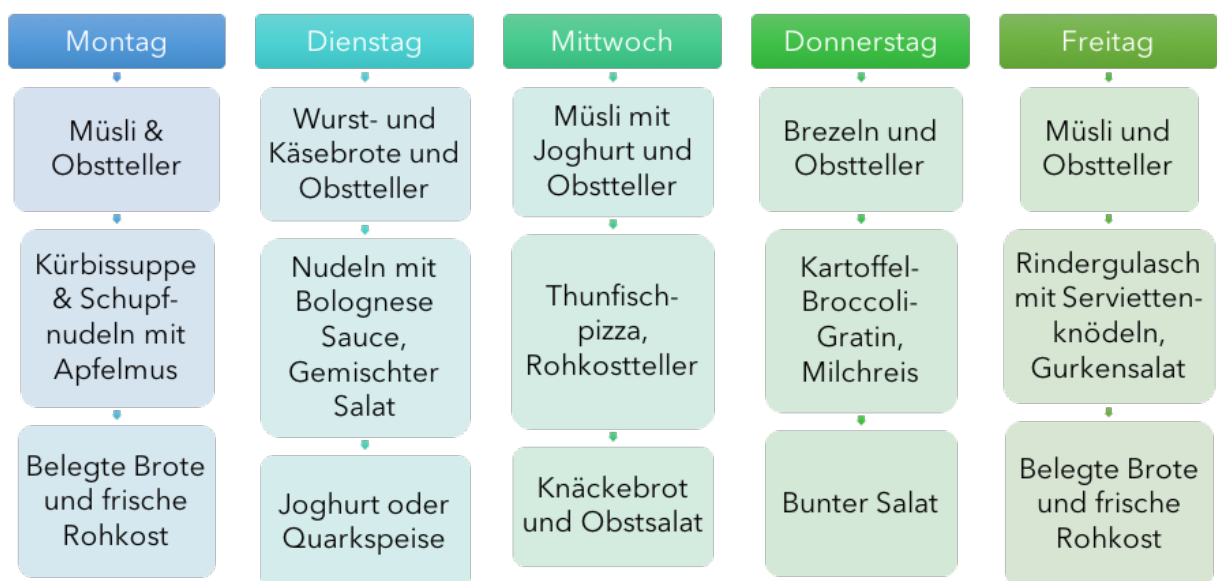
Alle Lebensmittel sind nach Möglichkeit aus der Region und/oder aus kontrolliert biologischem Anbau. Die Speisepläne richten sich nach den Vorgaben der DGE (Deutschen Gesellschaft für Ernährung), sind kindgerecht und bieten eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Dazu zählt reichlich Gemüse und Obst, Vollkornprodukte, Milchprodukte, Fisch und Fleisch. Wir achten außerdem darauf, dass Kinder Lebensmittel wie Obst und Gemüse im Ganzen kennenlernen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist besonders bei Kindern mit Lebensmittelunverträglichkeiten oder Allergien, sowie kulturellen oder religiösen



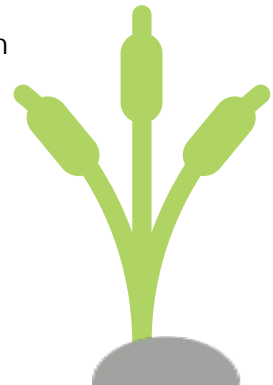
Essgewohnheiten sehr wichtig. Durch unserem in der Einrichtung ersichtlichen Allergenmanagement können Eltern genau nachvollziehen, welche Inhaltsstoffe in welchem Essen enthalten sind und bei Auffälligkeiten auf uns zu kommen. Schweinefleisch, Schalenfrüchte und Produkte auf Erdnussbasis werden den Kindern grundsätzlich nicht angeboten.

Jederzeit steht den Kindern Wasser oder ungesüßter Tee zum Trinken zur Verfügung. Die PädagogInnen achten darauf, dass alle Kinder ausreichend über den Tag hinweg trinken. Das Frühstück und die Brotzeit wird durch das Hauswirtschaftspersonal hygienisch und kindgerecht zubereitet. Hierbei sorgt tägliche Abwechslung mit viel Obst und Gemüse für eine ausgewogene Ernährung. Das Mittagessen wird jeden Tag durch einen regionalen Bio-Lieferservice gebracht. Es wird auf eine nährstoffschonende Zubereitung geachtet und auf Geschmacksverstärker, Aromen, Stabilisatoren, Süßstoffe, chemische oder synthetische Zusatzstoffe verzichtet.

Beispielspeiseplan:



Um auch für die jüngsten Kinder eine optimale Ernährung anzubieten, werden in Absprache mit den Eltern die Mahlzeiten püriert, Brei oder Flaschennahrung angeboten. Dabei wird stets auf die Bedürfnisse des Kindes geachtet. Wir möchten die Kinder so viel wie möglich mit einbeziehen. Bereits die Kinder im Krippenalter werden gefragt, was sie essen oder ob sie noch eine zweite Portion möchten. Je nach Alter und Entwicklung lernen Kinder so zunehmend selbst einzuschätzen wieviel sie möchten und können sich spätestens im Kindergartenalter ihr Essen selbstständig schöpfen. Außerdem helfen die Kinder im Kindergarten bei Vorbereitungen wie dem Tischdecken und übernehmen verschiedene Dienste rund um die Mahlzeiten.



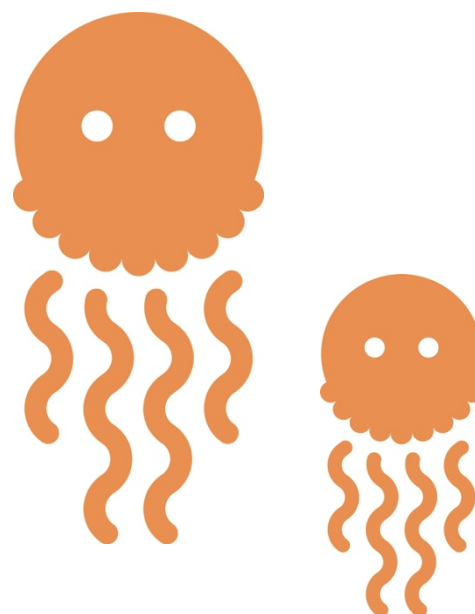
## Hygiene und Pflege

Für jede unserer Champions Einrichtung gibt es einen individuellen Hygieneplan, da Hygiene für uns eine zentrale Rolle spielt. Für jeden einzelnen Raum der Einrichtung gelten Hygienemaßnahmen. Die MitarbeiterInnen respektieren die Hygienepläne, da sie für das Wohlbefinden und die Sicherheit der Kinder sorgen.

Wir möchten Krankheitswellen entgegenwirken und weitestgehend vermeiden. Durch vorbeugende Handlungsweisen helfen wir, Krankheiten und besonders deren Übertragung zu unterbinden. Dazu wurden alle PädagogInnen und in besonderer Weise unsere Hauswirtschaftskräfte vom Gesundheitsamt im richtigen Umgang mit Lebensmitteln geschult. Alle PädagogInnen sind angehalten, sich so oft wie möglich die Hände zu waschen und regelmäßig zu desinfizieren. Auch die Kinder werden an Hygienemaßnahmen herangeführt, wozu das selbstständige Händewaschen vor Mahlzeiten gehört. Wir putzen mit den Kindern regelmäßig gemeinsam die Zähne. Körperhygiene wird von den PädagogInnen wie bei den Kindern erwartet, denn diese fördert das Wohlbefinden des Einzelnen und die Sauberkeit der gesamten Einrichtung.

Das bedeutet, dass wir die Kinder morgens sauber in der Einrichtung erwarten. Die Eltern sollen stets für ausreichend Wechselkleidung sorgen. Erkrankte Kinder müssen der Einrichtung fernbleiben und dürfen diese wieder besuchen, wenn es nicht mehr ansteckend ist. Medikamente werden ausschließlich nach schriftlicher Notwendigkeit und Rezept des Arztes verabreicht. Bei der Aufnahme des Kindes erhalten die Eltern die Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz und verpflichten sich bei einer entsprechenden Erkrankung zur Meldung dieser bei der Einrichtungsleitung. Bei bestimmten Erkrankungen wie Fieber, Durchfall oder Erbrechen bestehen klare Wiederezulassungsregeln in der Einrichtung, die Sie im Betreuungsvertrag finden.

Die Kinder in der Krippe werden so oft gewickelt wie nötig. Dabei legen wir großen Wert auf eine für das Kind angenehme, ruhige und warme Umgebung. Die Kinder werden ausschließlich von ihnen bekannten PädagogInnen gewickelt und altersentsprechend miteinbezogen. Das Erlernen von Sauberkeit in Bezug auf die Nutzung der Toilette hängt sehr von der neurophysiologischen Reife des Kindes und dessen Wunsch und Willen ab. Kinder, unabhängig vom Alter, die diese Anzeichen nicht aufweisen, werden von uns noch nicht an die Toilette herangeführt, aber immer wieder spielerisch dazu motiviert. Hier spielt die Zusammenarbeit mit der Familie eine entscheidende Rolle. Es wird darauf geachtet, dass alle Kinder nach einem Toilettengang die Hände waschen.



## Schlaf und Ruhezeit

Je jünger Kinder sind, umso mehr Schlaf und Ruhe benötigen sie für eine gesunde Entwicklung. Sie erholen sich körperlich und psychisch, verinnerlichen Gelerntes und verarbeiten Erlebtes, im Schlaf werden Wachstumshormone ausgeschüttet. Schlaf und Ruhe spielen für das gesamte Wohlbefinden des Kindes eine entscheidende Rolle. Aus diesen Gründen ist es wichtig, für Schlaf- und Ruhephasen eines jeden Kindes zu sorgen. Weil das Gleichgewicht zwischen Ruhe- und Aktivitätsphasen bei jedem Kind sehr individuell ist, muss diese Zeit in der Einrichtung an die Bedürfnisse des Kindes und in Absprache mit den Eltern gestaltet werden.

Jedes **Krippenkind** hat einen eigenen Schlafrhythmus. Dieser hängt sowohl von der Uhrzeit ab, wann es aufgewacht ist, als auch von der Aufenthaltsdauer in der Krippe und seiner körperlichen Verfassung. Aufgabe der PädagogInnen ist es, diesem Bedarf gerecht zu werden, was den Rhythmus und die Dauer des Schlafs betrifft – ohne die Kinder aus ihrem Schlaf wecken zu müssen. Je älter das Kind wird, umso mehr sollte sich das Kind der Schlaf- und Ruhephasen der Einrichtung anpassen, um ein gemeinsames Erleben der Aktivitäten zu ermöglichen und den Ablauf des Tagesgeschehens nicht zu behindern.

Jedes Kind schläft stets im selben Bett. Die Gestaltung des Schlafraums ist beruhigend, es können auch Lampen eingebaut werden, die für mattes Licht sorgen. An den Betten kann das Kuscheltier oder ein Rahmen mit einem Foto von der Familie des Kindes angebracht werden. Es wird darauf geachtet, dass von Einschlafritualen Gebrauch gemacht wird (Kuscheltier, Nuckeln, Geschichte, Gedichte). Beim Schlafengehen ist eine PädagogIn anwesend, um die Kinder zu beruhigen und darauf zu achten, dass die Einschlafrituale umgesetzt werden.

Je nach Alter und Entwicklungsstand schlafen die Kinder in Schlafbooten oder Betten. Vor allem während der Eingewöhnung können in Absprache mit den Eltern individuelle Schlafmöglichkeiten gefunden werden. Eine PädagogIn ist während der Schlaf- oder Ruhezeit immer in der direkten Nähe der Kinder. Unsere Bettlaken und Bettwäsche bestehen aus natürlicher Baumwolle. Die Matratzenfasern sind frei von jeglichen toxischen Stoffen.

Auch ein Tag in einer **Kindergartengruppe** kann für ein Kind lang und ermüdend sein. Daher braucht es Ruhephasen. Während des Tages hat es die Möglichkeit, sich mit seinem Kuscheltier zurückziehen zu können, sodass es dadurch stets das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit hat. Während der Mittagszeit sind die Räumlichkeiten etwas abgedunkelt. Die Kinder beschäftigen sich ruhig mit Spielen, Hörspielen oder Büchern oder ruhen sich in gemütlichen Ecken des Raums im Liegen aus. Einzelne Kindergartenkinder schlafen dabei ein und nehmen nach einer kräftigenden Pause wieder am Tagesablauf teil.



## Beobachtung und Dokumentation

Die PädagogInnen beobachten die Kinder sowohl systematisch und geplant, als auch spontan im Freispiel oder während angeleiteter Aktionen. Der professionelle, reflektierte Blick auf jedes einzelne Kind bildet die Grundlage für die Entwicklung von pädagogischen Impulsen oder Hilfestellungen. Wir dokumentieren mit Hilfe von Fotos, Videos und schriftlich. Dabei unterstützt uns ein freier, schriftlicher Beobachtungsbogen, der angelehnt an die Inhalte der Entwicklungstabelle von Kuno Beller mit Fokus auf die Kompetenzen des Kindes selbst entwickelt wurde. Fotos, Videosequenzen und unabhängige Beobachtungen verschiedener BezugspädagogInnen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Die Fragebögen zur Sprachstandserhebung SISMIK und SELDAK helfen außerdem bei der Evaluation. Fortlaufend werden weitere aktuelle Beobachtungsmethoden getestet und analysiert.

Jedes Kind besitzt einen eigenen Portfolioordner in der Einrichtung, in dem gemachte Beobachtungen dokumentiert werden. Wichtig ist, dass dieser Ordner dem jeweiligen Kind gehört und für dieses geführt wird. Ein Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, eine Sammlung von Entwicklungsschritten (Meilensteine) und Beobachtungen der PädagogInnen über das Kind. Auch bei besonderen Anlässen wie Festen, Geburtstagen oder besonderen Aktivitäten können Fotos von den Kindern gemacht und im Portfolio abgeheftet werden. Somit haben Eltern anschließend die Möglichkeit, sich anzusehen, was ihre Kinder erlebt und erforscht haben. Damit wir die Kinder fotografieren dürfen, brauchen wir das Einverständnis der Eltern. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, bekommt es als Erinnerung sein persönliches Portfolio ausgehändigt. In der Zeit davor steht es den Eltern und dem Kind jederzeit zur Einsicht zur Verfügung.



## Partizipationserfahrungen

Damit sich Kinder zu selbstbewussten und aktiven Mitgestaltern ihrer Umwelt entwickeln können, ist es unabdingbar, sie altersgerecht an Entscheidungen zu beteiligen. Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung so viele Gelegenheiten wie möglich bieten, sich an der pädagogischen Arbeit zu beteiligen. Wir sehen diese sozialen Prozesse als selbstverständlich an und leben Demokratie im Kleinen. Bewusst lassen wir Entscheidungen offen, damit sie sich mit ihren Ideen, Anregungen und Wünschen einbringen können. Wir nehmen Abstand von Scheinpartizipation und muten Kindern alters- und entwicklungsgemäße Entscheidungsspielräume zu, ohne dabei das Ziehen von klaren Grenzen und Schutzräumen zu vergessen. Uns ist bewusst, dass Regeln und Grenzen für Kinder eine unbedingt nötige Orientierung darstellen. Durch Erfahrungen mit vielfältigem Material können Kinder individuell und eigenaktiv ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.

Schon Krippenkinder werden bereits ihrem Alter entsprechend in Entscheidungen miteinbezogen, die sie betreffen. Im Kindergarten können Kinder dann in Kinderkonferenzen ihre Meinung oder Kritik äußern. Sie haben Mitsprache, werden ermuntert, Zustände zu kritisieren und werden in Entscheidungen über Tagesaktivitäten miteinbezogen. Wir sehen es als selbstverständlich an, dass sie sich unter festgelegten Rahmenbedingungen frei in der Kindertagesstätte bewegen können. Unsere beiden pädagogischen Konzepte, Schlaue Füchse und Schlaue Löwen, beziehen die Kindern gezielt mit ein und sollen ihnen dabei helfen, sich auf ihre neue Rolle als Kindergarten- bzw. Schulkind vorzubereiten.



## Gestaltung von Übergängen

Jeder Übergang stellt das Kind und seine Eltern vor eine Herausforderung. Der erste Übergang ist der vom Elternhaus in die **Krippe**. Die Eingewöhnung begleitet diesen Prozess. Eine Besichtigung der Einrichtung, ein Begrüßungsgespräch, die Begrüßungsmappe und das schrittweise Vorgehen nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell unterstützen die Eltern und geben Orientierung und Hilfestellung. Ein Familienbuch mit Fotos von gewohnten und geliebten Personen und Gegenständen sowie Übergangsobjekte wie Kuscheltiere oder Schnuffeltücher erleichtern Kindern vor allem am Anfang den Übergang.

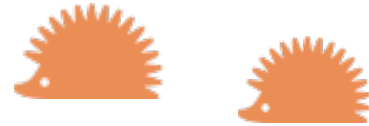
Auch beim Übergang von der Krippe in den **Kindergarten** werden Kinder und Eltern von unseren PädagogInnen begleitet. Wir bieten den zukünftigen Kindergartenkindern einmal wöchentlich den Erfahrungsraum der Schlaue Füchse. Große Kindergartenkinder übernehmen außerdem Patenschaften für kleinere und neue Kindergartenkinder, die sie in einem Haus für Kinder mit Krippe und Kindergarten während gegenseitigen Gruppenbesuchen und altersübergreifenden Aktivitäten kennengelernt haben. Dabei hilft, dass sich vor allem Kindergartenkinder unter festgelegten Rahmenbedingungen frei im Haus bewegen können. Es ist selbstverständlich, dass die PädagogInnen abwechselnd alle Gruppen im Haus besuchen und die Möglichkeit haben, alle Kinder kennenzulernen.

Für den Übergang vom Kindergarten in die **Grundschule** treffen sich die Schlaue Löwen einmal wöchentlich. Schulbesuche und das Kennenlernen von Lehrkräften ermöglichen eine Gewöhnung an das Umfeld Schule. Weitere Informationen zu den Schlaue Füchsen und Schlaue Löwen finden Sie unter VII.2 Unsere Pädagogische Umsetzung – Schlaue Füchse und Löwen.



Ehemalige Krippen- und Kindergartenkinder laden wir gerne zu großen Festen wie Sommerfesten ein und freuen uns, sie wiederzusehen. Außerdem sehen wir im Angebot von Kinderkursen in Kita-Räumlichkeiten auch durch Externe die Chance, die Lebenswelt der Kinder und die Kindertagesstätten besser zu verknüpfen.

## Vielfältige Kooperationen



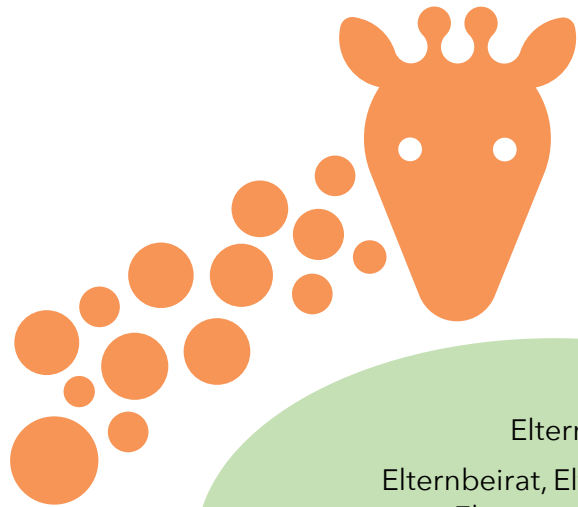
Wir kooperieren mit verschiedenen Einrichtungen aus unserem Sozialraum, um unseren Familien eine Vielfalt an Vernetzungspunkten bieten zu können. Außerdem sehen wir in den Besuchen bei der Musikschule, der Bücherei, auf dem Markt, der Polizei, der Feuerwehr oder verschiedenen Sportvereinen pädagogisch wertvolle Aktivitäten und Erfahrungen für die Kinder und die Gelegenheit, unsere pädagogische Arbeit der Öffentlichkeit transparent zu machen. Unsere PädagogInnen haben außerdem die Möglichkeit, auf ein Netzwerk von Kinderärzten und Therapeuten, wie Ergotherapeuten, Logopäden und Physiotherapeuten zurückzugreifen oder Eltern durch die Kooperation mit der Frühförderstelle und dem Sozialpädiatrischen Zentrum weitere Hilfen anzubieten. Wir arbeiten mit anderen Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Diensten und Ämtern wie dem Jugendamt oder der Fachaufsicht zusammen. Wir stellen unsere Räumlichkeiten außerdem gerne für Eltern-Kind-Kurse, Elternveranstaltungen oder Ähnliches zur Verfügung.

Auch auf der Ebene unserer MitarbeiterInnen legen wir großen Wert auf Kooperationen und eine gezielte Zusammenarbeit. Unsere Einrichtungen stehen in ständigem Kontakt und Austausch miteinander. So gibt es beispielsweise verschiedene Arbeitskreise, bei denen sich jeweils ein Mitarbeiter jeder unserer Champions Einrichtung regelmäßig treffen, um zusammen etwas zu einem bestimmten Thema zu erarbeiten. Von diesen regelmäßigen Arbeitskreisen profitieren dann alle Einrichtungen und MitarbeiterInnen.

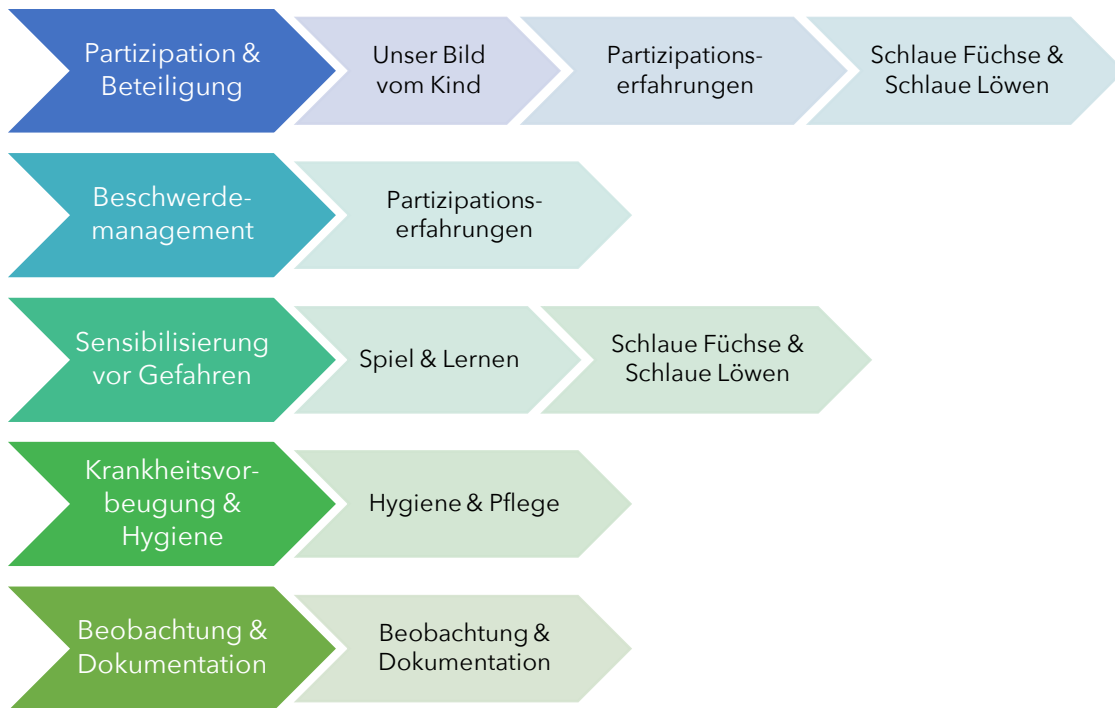
## VIII. Unser Qualitätsmanagement

Die pädagogische Arbeit in unserem Haus für Kinder unterliegt stetiger Qualitätskontrolle und Qualitätsweiterentwicklung, indem wir in regelmäßigen Abständen unser pädagogisches Handeln reflektiert betrachten und Strukturen und Abläufe an den vorhandenen Bedarf anpassen. Ziel ist immer, angemessen und zeitnah auf veränderte Anforderungen reagieren zu können. So entwickeln wir unsere pädagogische Qualität stetig weiter. Hierzu führen wir ein Qualitätsmanagementhandbuch, welches als Arbeitsgrundlage für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit bereitliegt. Dieses Handbuch dient als Nachschlagewerk für alle MitarbeiterInnen und als Einarbeitungshilfe für neue MitarbeiterInnen. Somit wird ein einheitlicher, für die Kinder bekannter, vertrauter und damit Sicherheit gebender Tagesablauf gewährleistet. Uns ist es wichtig, dass alle Mitarbeiter am stetigen Qualitätsentwicklungsprozess beteiligt sind, denn sie tragen die Verantwortung für die Umsetzung der pädagogischen Qualität in unserem Haus für Kinder. Auch auf den Ebenen der Kinder, der Eltern, des Teams und des Trägers finden Qualitätsentwicklungsprozesse statt. Die folgende Grafik gibt eine Übersicht über beschriebene Qualitätsstandards in dieser Konzeption.

## Qualität auf allen Ebenen



## Kinderebene



## Elternebene



## MitarbeiterInnenebene



## Trägerebene



## IX. Zusammenfassung

Diese Rahmenkonzeption bildet die Basis für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit in Baden-Württemberg. Das erklärte Ziel der Unsere Champions GmbH ist es, **Kindern** Raum für die Entfaltung ihrer Individualität und Selbstständigkeit und **Eltern** die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Gleichzeitig möchten wir die Stärken und Individualität unserer **MitarbeiterInnen** weiterentwickeln und **Städten** qualitative hochwertige Bildungseinrichtungen bieten. Wir wünschen uns, dass unsere Einrichtungen in Baden-Württemberg sichere Orte für die Entwicklung und Förderung von Kindern werden und bieten ihren Eltern die bestmögliche Unterstützung.

Mit der besonderen Liebe zur **Natur** lautet unser Schwerpunkt, denn Kinder brauchen vielfältige Naturerfahrungen für ihre Entwicklung und die Natur bietet einen idealen Erfahrungsraum für das Lernen.

Marlen Gasper - Hausleitung Haus für Kinder Ludwigsburg

Philipp Lenz - Pädagogische Leitung Unsere Champions

